

# Technik und Kultur

M E N S C H U N D G E M E I N S C H A F T

32. Jahrgang

Berlin, 15. Dezember 1941

Nr. 12 • S. 1-16

Inhalt:	Seite	Seite	
„Kraft durch Freude“ im Kriegsjahr 1941 .....	1	der deutschen Betriebe..... 8	
Deutsche Kulturarbeit in den Vereinigten Staaten ..	5	Die Reinigung von Industrietextilien .....	10
Schon jetzt Schulung und Auslese für die großen Friedensaufgaben.....	6	Soldatisches Berufsbeamtentum .....	11
Betriebliche Lufthygiene im Fortschritt .....	7	Das technische Buch .....	13
Der soziale Wohnungsbau und der Leistungskampf		Nachrichten des Gauheimstättenamtes Berlin der DAF. ....	14

Gerhart Nesch

## „Kraft durch Freude“ im Kriegsjahr 1941

Es ist immer so in der Geschichte der Völker gewesen, daß sie vom kriegerischen Geschehen her eine völlige Um- und Neuschichtung ihrer Werte erfahren hat. Daß Kräfte, die bis dahin im Verborgenen schlummerten, nun plötzlich mit einer ungeheuren Dynamik zur Entfaltung drängen.

Diese Dynamik, die die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ schon in ihrer Friedensarbeit auszeichnete, hat

sich in den zwei Kriegsjahren nicht ermüden lassen. Mochte es mit dem Beginn der kriegerischen Handlungen auch vielen erscheinen, als müsse gerade auf dem Arbeitsgebiete der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein gewisser Stillstand eintreten, so sind diese Zweifler wohl in der Zwischenzeit eines Besseren belehrt worden. Stellten auch die besonderen Erfordernisse der Kriegslage die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vor die Notwendigkeit, in ihren organisatorischen Maßnahmen gewisse Änderungen vorzunehmen, und hatte der Ruf zu den Fahnen die Reihen der Mitarbeiter stark gelichtet, so konnten doch alle diese zeitbedingten Schwierigkeiten die einzelnen KdF.-Aemter nicht hindern, ihre Arbeit im Rahmen der Möglichkeiten in gewohnter Weise fortzusetzen. Ja, sie übernahmen ausnahmslos darüber hinaus wichtige kriegsmäßige Aufgaben, die den Arbeitsanfall zu nie gekannten Maßen steigerten und von jedem einzelnen das Aeüßerste an persönlichem Einsatz forderten. Daß dieser Einsatz mit Hingabe erfüllt wurde und weiterhin erfüllt werden wird, dafür mögen die erzielten Erfolge zugleich Zeugnis und Ansporn sein.

Diese Erfolge sind in gleichem Maße sowohl bei der Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Rahmen der Truppenbetreuung als auch im Bereiche der Heimataufgaben zu verzeichnen.

Im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht und in Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurde die Betreuungsarbeit bei der Truppe vom ersten Tage der kriegerischen Operationen an aufgenommen. Sie ist seitdem von Monat zu Monat gewachsen und vermochte stets Schritt zu halten mit den vorwärtsdrängenden Einheiten unserer deutschen Wehrmacht. Wo gestern noch Geschütze ihre eindeutige Sprache redeten, konnte zumeist schon wenige Tage darauf die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit ihrer kulturellen Betreuung einsetzen. Und heute grüßt überall im europäischen Raume neben der Reichskriegsflagge das Sonnenrad der Freude, das in Ost und West, Nord und Süd zur Brücke in die Heimat geworden ist.

Wenn so bis heute insgesamt 484 400 Veranstaltungen in den zwei Jahren dieses Entscheidungskampfes durchgeführt werden konnten, an denen 167 Millionen Soldaten teilnehmen konnten, so geht aus diesen nüchternen



Aufn. Rittberger





Aufn. Gathen

Zahlen allein schon hervor, wieviel an organisatorischer Arbeit im Rahmen dieser Truppenbetreuung geleistet werden mußte und welche Schwierigkeiten bei der Ueberwindung der großen Räume zu meistern waren. Und es spricht auch vor allem für die persönliche Einsatzfreudigkeit der Künstlerinnen und Künstler, die mit einer beherzigenswerten Selbstverständlichkeit für ihre Kameraden an den Fronten alles auf sich nahmen, um ihre große Aufgabe erfüllen zu können.

Dabei zeigt der Spielplan der vielen Truppen ein äußerst vielgestaltiges Gesicht. Zum Einsatz kommen klassische und volkstümliche Spielstücke, große Orchester, kammermusikalische Gruppen, Kleinkunst- und Varietétruppen, Bunte Bühnen mit musikalischem und kabarettistischem Programm, Marionettenbühnen, Puppenspiele, Ballett- und Tanzgruppen. Es ist dabei außerordentlich erfreulich, daß der Versuch der KdF.-Reichsdienststelle, neben vorwiegend heiteren Darbietungen auch tragische, klassische und moderne Bühnenwerke den Soldaten nahe-

zubringen, auf fruchtbaren Boden gefallen ist. So erlebten die vergangenen Jahre — um ein Beispiel zu nennen — 150 Aufführungen von Goethes „Faust“, „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller sowie das Dühnensche Schauspiel „Uta von Naumburg“ konnten beide hundertmal aufgeführt werden. Dasselbe Bild ergibt sich auf dem Gebiet der großen Konzerte, die in den besetzten Gebieten durchgeführt wurden. Orchester von Rang und Namen, wie die Berliner oder Wiener Philharmoniker, erschlossen für viele unserer Soldaten eine ihnen bis dahin fremde Welt.

Wie schon im vergangenen Jahre, so wurden auch im Sommer 1941 die Bayreuther Festschauspiele zum Höhepunkt künstlerischen Erlebens. 20 000 Arbeitskameraden und Werkerinnen aus der Rüstungsindustrie, verwundete Soldaten der drei Wehrmachtsteile und der Waffen-SS, Männer und Maiden des Reichsarbeitsdienstes waren wiederum Gäste des Führers und wurden durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in zahlreichen Sonderzügen aus den verschiedensten Gauen des Reiches in die Stadt Richard Wagners geführt.

Zum ersten Male konnten in diesem Sommer auch Frauen und Männer aus den wiedergewonnenen Gebieten an diesem einmaligen Erlebnis teilnehmen. Die freudige Atmosphäre Moskaus zeichnete sich gerade in diesen Tagen für die übrigen Kulturnationen der Welt besonders deutlich von der weihevollen Stimmung in Bayreuth ab, das so zu einem leuchtenden Symbol deutschen Kulturwillens und -schaffens im Kriege wurde.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aber erbrachte damit den Beweis, daß sie nicht nur an allen Fronten wirksam lebendig zu sein vermochte, sondern auch ihre großen Aufgaben in der Heimat in der gewohnten Weise zu meistern verstand.

So erlebten in Theaterveranstaltungen, Konzerten, Kunstausstellungen, Volkstumsabenden, Kleinkunst-Darbietungen, Filmvorführungen und in Bunten Abenden rund 40 Millionen Volksgenossen und Volksgenossinnen den notwendigen und verdienten Ausgleich zu ihrer schweren und pflichterfüllten Arbeit. Davon entfallen von insgesamt rund 150 000 Veranstaltungen allein 35 000 auf Theater, Opern- und Operettenabende, und 13 000 auf Konzert-



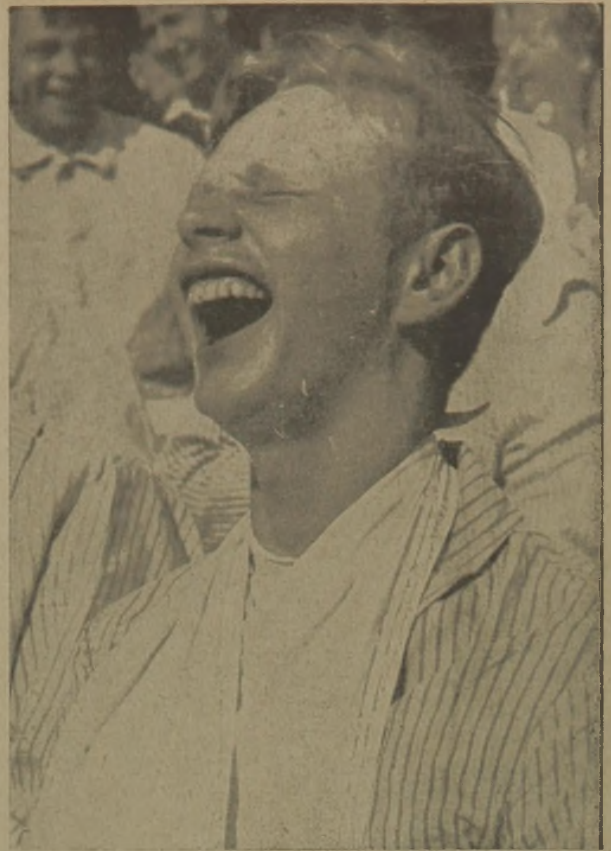
Aufn. Gathen



veranstaltungen. Wenn z. B. ein Gau in der Zeit vom 1. November 1940 bis zum 30. September 1941 allein 1920 Theaterveranstaltungen mit einer Besucherzahl von 542 916 Menschen melden konnte und in derselben Zeit 149 Konzerte mit 64 425 Besuchern zur Durchführung brachte, so vermag dieses Beispiel mehr als viele Worte die intensive und zielbewußte Heimatarbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im zweiten Kriegsjahre zu erhärten. In diesem Zusammenhange mag es erwähnenswert erscheinen, daß die Besucherringe für Theater, Konzertwesen und Gemischte Veranstaltungen in über 5000 Orten die Zahl von beinahe 4 Millionen Mitgliedern erreicht haben gegenüber einer Zahl von 890 000 Mitgliedern am 31. Dezember 1937. Dazu kommt, daß zu den bereits bestehenden KdF.-eigenen Bühnen im Reiche allein in Wien mit der Erwerbung der „Komödie“ nun vier Bühnen ausschließlich für die Belange der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zur Verfügung stehen neben insgesamt achtzehn KdF.-Bühnen im übrigen Reichsgebiet.

Diese Beispiele lassen sich auch auf die übrigen KdF.-Aemter in beliebigem Maße ausdehnen. So hat das Amt Deutsches Volksbildungswerk seine Arbeit, die schon im Frieden nachhaltigste Erfolge aufweisen konnte, auch in den letzten zwölf Monaten des Krieges weiter zu vertiefen vermocht. Durch den Einsatz bedeutender Redner und Dichter in der Heimat wie an den Fronten wurde das Wesen deutscher Art und deutschen Denkens dargestellt. In den Lazaretten durch Bastelarbeiten und entsprechendes Laienschauspielen den Wiedergenesenden über seelische Krisen mit schönstem Erfolg hinweggeholfen, nicht ohne sie dabei schöpferisch anzuregen und schlummernde Fähigkeiten zu wecken und zu fördern.

Auch inhaltlich wurde die Volksbildungsarbeit weiter ausgebaut und entwickelt. Die Bindung aller Einzelmaßnahmen an eine Reihe von richtunggebenden Hauptthemen hat sich als Sicherung der weltanschaulichen Einheitlichkeit dieser Arbeit bewährt. Im Zusammenhang mit der Erweiterung des Reichsgebietes nach Osten und Westen wurde das Netz der Volksbildungsstätten weiter ausgebaut. So waren im Berichtsjahre 367 Volksbildungsstätten tätig mit rund 200 000 eingeschriebenen Mitgliedern. Die Teilnahme selbst ergibt gegenüber dem



Aufn. Presse-Hoffmann

letzten Friedensarbeitsjahr eine Steigerung von 29,6 v. H. Neben der Pflege der Kulturfahrten und Führungen hat auch die Büchereiarbeit des Deutschen Volksbildungswerkes in den Monaten dieses Krieges einen wesentlich erweiterten Umfang angenommen. Auch hier stand im Vordergrund die Betreuung der Wehrmacht, für die Tausende von Kleinbüchereien vorbereitet und eingesetzt wurden.



Die zahlenmäßige Erfassung der Arbeit des Deutschen Volksbildungswerkes ergibt folgendes Bild der Entwicklung: bei einer Teilnehmerzahl von 6 312 771 im Jahre 1937 auf 1938 vermochte das Jahr 1940/41 10 597 959 Teilnehmer aufzuweisen. Insgesamt wurden durch das Deutsche Volksbildungswerk seit dem Jahre 1934 37 239 495 Menschen erfaßt. Darüber hinaus sind allein in der Zeit von Oktober 1939 bis März 1941 3 268 903 Buchausleihungen gemeldet worden.

Aufn. Schulze (Mauritius)



Hand in Hand mit den Bemühungen der bereits erwähnten Aemter geht die Arbeit des Sportamtes. Hat es in den Lazaretten durch die Erfolge auf heilgymnastischem Gebiete dazu beigetragen, die körperlichen Funktionen der Verwundeten wieder in ein Gleichgewicht zu bringen, so sind die Erfolge in den Reihen der Schaffenden nicht minder erfreulich. Gerade in einer Zeit, die die Anstrengung an physischen Kräften bis zu einem Höchstmaße erfordert, ist neben dem seelischen Ausgleich der körperliche nicht minder notwendig. Wie sehr auch von seiten der Schaffenden diese Notwendigkeit spontan empfunden wurde, ergibt sich aus den Beteiligungsziffern an den wichtigsten Einrichtungen, die das Sportamt auch im Berichtsjahre 1941 hierfür getroffen hatte. So ist die Zahl der Betriebssportgemeinschaften im Jahre 1941 auf 21 000 angewachsen. Im Rahmen der Sportgruppen-Wettbewerbsarbeit ergab sich sogar eine Steigerung der Teilnehmerziffer um 285 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Am Frühjahrslauf beteiligten sich 14 122 Betriebe mit zusammen 1 618 620 Männern und Frauen. Das ergibt dem Vorjahre gegenüber eine Steigerung bei der Anzahl der Betriebe um 135 Prozent, bei der Teilnahme um 131 Prozent. Daneben konnte selbst in diesem Jahre eine Reihe von neuen Uebungsstätten für den Sportbetrieb erstellt werden: Spiel- und Sportplätze, Tennisplätze, Schießstände, Rollschuhbahnen, Schwimmbecken im Freien und sogar gedeckte Uebungsstätten wie Turn- und Gymnastikhallen, Schwimmhallen und Ruderhäuser.

Dagegen ist die Arbeit des Amtes Reisen, Wandern und Urlaub durch die Kriegslage naturgemäß wesentlich beeinflusst worden. Mußten also KdF.-Urlaubsfahrten im früheren Sinne mit Rücksicht auf die Verkehrslage unterbleiben, so haben dagegen die KdF.-Fahrten mit Flußschiffen auf den Binnengewässern wesentlich zugenommen. So wurden nicht nur KdF.-Wochenendfahrten, sondern regelmäßige Urlaubsfahrten auf dem Rhein, der Donau und der Elbe durchgeführt. Dabei nahmen zum großen Teile an den Wochenendfahrten Soldaten und Leichtverwundete teil, während die KdF.-Urlaubsfahrten auf den Strömen in erster Linie der Urlaubsverschickung von Arbeitern aus Bergwerksbetrieben und aus der Rüstungsindustrie dienten. Das KdF.-Wandern ist ganz besonders gefördert worden. Nicht nur die Wochenendwanderungen, sondern auch ausgedehnte Ferienwanderungen haben einen erfreulichen Umfang angenommen und den schaffenden Volksgenossen Gelegenheit zur Entspannung und Erholung gegeben.



Aufn. Gathen

Die Auswertung des Schaffens des Amtes „Schönheit der Arbeit“ muß zum überwiegenden Teile einer späteren Zeit überlassen bleiben, da es hauptsächlich kriegs- bzw. wehrwirtschaftlich bedingt ist. Auf jeden Fall aber kann gesagt werden, daß die Arbeiten dieses Amtes trotz der großen Schwierigkeiten nicht zum Stillstand kamen. Vielmehr erwies es sich wieder, welch ein wichtiger und notwendiger Faktor gerade die Idee „Schönheit der Arbeit“ im Sozialleben der Gegenwart darstellt. Es hat sich so noch mehr als in den vergangenen Jahren gezeigt, daß mit der erhöhten Kraftaufwendung, die die notwendige Leistungssteigerung von jedem einzelnen schaffenden deutschen Menschen verlangt, auch der Wille zur Steigerung der sozialen Leistung immer stärker geworden ist.

In diesem eng gehaltenen Rahmen der Betrachtung spiegelt sich so das Bild der kraftvollen Dynamik, die in diesen Jahren der Bewährung im gleichen Maße die Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aufzuzeichnen vermochte wie in den Jahren des Friedens. Mehr denn je ist sie sich bewußt, daß alles Erreichte nur ein Anfang ist auf dem stolzen Wege, der sich heute schon als fest umrissenes und verpflichtendes Ziel für die Arbeit nach dem Endsiege auftut. Mit dieser Erkenntnis und in diesem stolzen Bewußtsein, auf ihre Art Mithelferin am Siege sein zu dürfen, ging die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in das neunte Jahr der Aufgaben, die ihr vom Führer einst am denkwürdigen 27. November 1933 gestellt worden sind.



Dr. Adolf Reitz

## Deutsche Kulturarbeit in den Vereinigten Staaten

### Eine Bilanz deutscher Auslandserfolge

Langsam drängte ich mich durch die New Yorker Menschenmassen nach dem Broadway. Die Lichtreklame schrie ihre wirbelnden, tanzenden, steigenden, fallenden Worte in die Nacht. Irgendein Zahnputzmittel, eine Varieténnummer, ein Likör oder die Marke eines lügenden Lippenstiftes purzelte in grellen Buchstaben seines Namens vor die Augen der Tausende. Lichtkaskaden machten die Nacht zum Tag. Sogar auf den Gehwegen stieß plötzlich eine helle Reklame gegen die Füße.

Ich komme an eine Straßenecke. Ein amerikanischer wilder Verkäufer, wie sie sich überall herumtreiben, am Strand von Coney Island, in der 5. Avenue, wo sie am lebhaftesten sind, hier auf dem Broadway, brüllt in New Yorker Gurgelenglisch als Indianergeschrei: „Deutsches Geld!“ Er hält zwischen den Fingern funkelneue Milliarden Scheine, sauber gebündelt, und nennt als Kaufpreis wenige Cents für ein ganzes Bündel. Es war in der schlimmsten Inflationszeit.

Kaum einer der Vorübergehenden kauft diese so seriös aussehenden Scheine. Man lächelt spöttisch: „Deutschland!“ Wahrhaftig, dieses große Deutschland, dessen strahlende Kraft in alle Ewigkeit leuchtet, wenn die Reklamelampen Amerikas längst erloschen sind, bot seinen Bankerott in den Straßen New Yorks an. Heute aber fürchtet man dieses Deutschland, und in dieser Furcht liegt ein gut Stück nicht eingestandener Bewunderung.

Die paar Cents werfe ich dem Verkäufer in die ausgestreckte Hand und hielt nun deutsches Geld zwischen den Fingern, die zu zittern beginnen. Armes Deutschland! Aber aus der närrischen Lichtreklame sehe ich plötzlich die Sonne über der fernen Heimat glänzen. Wiesen, Täler, Wälder leuchten auf. Deutsche Menschen aus Jahrhunderten beginnen ihren Reigen. Ich sehe viele Tausende, die in den Jahrhunderten aus dem Ringe ihrer Heimat wollen, Meere überqueren und in fremdes Land ziehen — deutsche Auswanderer, deren immerfleißige Hände in die fremde, harte Erde greifen. Das lockende Ziel ist weit und unsichtbar, aber die Fantasie, die gleißende Gauklerin, überzieht diese fernen Länder mit Scheingold, und die Zunge spricht ihre Namen wie letzte Wahrheit: USA., Kanada, Brasilien, Argentinien, Chile, Mexiko, Peru und Paraguay, Venezuela und Uruguay, Rußland und Asien. Die Welt ist ja so groß.

Es gibt keine genauen Zahlen über die Auswanderer, die in den Jahrhunderten die deutsche Heimat verließen. Man nimmt an, daß bis 1914 etwa 6 Millionen Deutsche nach Nordamerika eingewandert sind. Im 19. Jahrhundert waren es nach der Statistik 5 009 280. Das Schicksal dieser Deutschen war oft erschütternd. 1709 fuhren 14 000 Deutsche aus der Pfalz auf gefahrvoller Fahrt mit unzureichenden Schiffen. Tausende wurden von England abgefangen und als Arbeitssklaven in Leinwebereien verbracht.

Die deutschen Siedler in Nordamerika waren tüchtige Landwirte und Handwerker, die wußten, wie die Erde behandelt werden will. Sie sahen in dieser Erde immer ein Stück von sich selbst. Wenn das Heimweh sie würgte, stiärten sie auf diesen Brocken Erde und vergaßen, daß sie in Amerika sind. Sie wollten nur die Heimat — auch wenn sie fern von ihr waren. Sie haben ihrem Deutschland in dieser Fremde als Ackerbauer und Meister gewerblicher Arbeit die größte Ehre gemacht. Ihre Namen wurden zwar im Laufe der Zeit im Strudel des ameri-

kanischen Lebens nicht selten auf die fremde Sprache umgestellt. Der Magen Amerikas ist groß — und diese kleinen Menschlein aus der Ferne wurden wie ein Stück Gras verdaut. Aber die Wurzelkräfte des Blutes blieben bestehen. Die Arbeit der Deutschen, die sie in Amerika und in den anderen Ländern leisteten, ist gewaltig und bei aller Vergänglichkeit gewichtig und beispielhaft. Auf dieser ursprünglichen deutschen Arbeit wurde überall in Amerika aufgebaut.

Die amerikanischen Geschichtsschreiber rühmten diese deutsche Arbeit. Sie bestätigten dem deutschen Farmer, daß seine Leistungen durchgreifend und bei allen Mühen geduldig waren. Sie stellten fest, daß er sein Ackerland sorgfältig von „stumps and stones“, von Stümpfen und Steinen, säuberte und deshalb auch die größte und beste landwirtschaftliche Erzeugung hatte. Vor allem ging der deutsche Farmer von Anfang an darauf aus, seine Arbeit auf bestmögliche zukünftige Erträge auszurichten. „Ökonomie“ war der Arbeitsgrundsatz des deutschen Landwirtes in Amerika, der mit sicherem Instinkt erkannte, daß die Wälder Amerikas wertvolle Kraftspeicher für die Erde sind und deshalb nicht ausgerodet werden dürfen. Raubbau war dem deutschen Farmer von Grund auf verhaßt und deshalb arbeitsmäßig auch unmöglich.

Der deutsche Farmer bemühte sich auch um beste Tierpflege. Alle seine Arbeitsmittel, dies bestätigt der Geschichtsschreiber Dr. Rush, waren in guter Ordnung. Von Frauen und Kindern fleißig unterstützt, leistete er sein Tagewerk möglichst mit eigenen Händen. Dieser Zusammenhalt der Familie gehörte zu den Grundelementen des deutschen Farmerlebens. Deshalb waren die deutschen Familien auch auf fremder Erde die kinderreichsten. In Generationen blieb die Farm in den eigenen Familien.

Die Deutschen haben sich in USA. schon früh um die Verbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch neue Anpflanzung und ausgezeichnete Züchtung bemüht. Deutsche waren es, die den Weinstock in USA. kultivierten. Sie versuchten dies in Pennsylvania, Südkarolina, Ohio, Indiana, Missouri, Kalifornien und an anderen Plätzen. Der Deutsche Thomas Echelburger richtete 20 Weingärten nahe bei New York in Pennsylvania ein. Bei der Züchtung vieler Arten des amerikanischen Weinstockes haben die Deutschen die ertragreichsten und auch biologisch besten Erfolge. Berühmte deutsche Züchter des Weinstocks in Amerika waren Kehr, Wiederprecher, Heinrichs. Schwerdkopf aus Hessen kam ums Jahr 1750 nach USA. und wurde neben Abergust in Cincinnati der berühmteste Erdbeerzüchter.

Deutsche haben auch literarisch auf dem Gebiete der Landwirtschaft Wesentliches geleistet. Von Deutschen wurden die besten amerikanischen Baumschulen und Gärtnereien errichtet. Die Pennsylvania-Deutschen waren ausgezeichnete Kenner des Obstbaues. Es wundert uns nicht, daß sich auch die großzügige Auswertung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch deutsche Arbeit wirklichte. H. J. Heinz, Lutz, Schramm haben Alleghany zu einem Zentrum der Konservenindustrie gemacht. Die großen Getreidegesellschaften wurden in der Mehrzahl von Deutschen geschaffen.

Das deutsche Element in den Vereinigten Staaten von Amerika ist vor allem in einer Fülle von technischen und volkswirtschaftlichen Meisterwerken zu erspüren. Der



große Brückenbauer J. A. Roebling (1806—1869), in Mühlhausen (Thüringen) geboren, ist der Erbauer der Hängebrücke über den Niagara, der Alleghany- und Cincinnati-Brücke. Er und sein Sohn haben die mächtige Brooklyn-Brücke geschaffen, die er schon 1857 in seinem Aufsehen erregenden Projekt entwarf.

Ottmar Mergenthaler, aus dem kleinen württembergischen Dorfe Bachtel stammend, wanderte 1872 nach Amerika aus. Er ist der geniale Erfinder der „Linotype“, einer Setzmaschine, für die er 1884 sein erstes Patent erhielt.

Wir hören in Amerika von E. W. Hilgard (1833—1916), in Zweibrücken geboren, einem tüchtigen Geologen, der die Geologie und Landschaft des Staates Mississippi eingehend erforschte. Die Gründer der ersten großen Zuckerraffinerien (Spreckels), der Schwabe Frasch, der amerikanische Schwefelkönig, der Begründer der Treibriemenindustrie in USA., C. A. Schlieren, sind weitere Beweise für deutsche Tüchtigkeit und beispielhaftes Aufbaugenie. Hunderte von Namen könnten wir in dieser großen Parade deutscher Leistung in USA. noch nennen. Wir gedenken der Wanamaker, die viele große Kaufhäuser in USA. errichteten, der Eisenindustriellen Huber, Stiegel, Anschütz, Fahnenstock, Schönberger. Der Sohn Peter Schönberger war einer der Gründer der beherrschenden Cambria-Eisen-Gesellschaft in Johnstown. In der Geschichte der amerikanischen Eisenindustrie spielen zwei weitere deutsche Namen eine große Rolle: H. C. Frick und Ch. M. Schwab. Fricks Ahnen waren arme Pennsylvania-Deutschbauern. Schwabs Vater unterhielt einen kleinen Dorfladen. Aus diesem Laden mit Käse

und Waschseife stieg der Sohn bis zum Präsidenten des Carnegie-Konzerns.

Sehr abenteuerlich gestaltete sich das Leben von J. J. Astor (1763—1848), geboren im badischen Waldorf, der mit einer Krone in der Tasche als Junge zu Fuß den Rhein entlang wanderte, zuerst in England arbeitete und 1783 mit 25 Dollar in USA. landete. Er hinterließ 1848 das größte Vermögen in USA. Auch ihm ist wie vielen Deutschen in USA. nachzurühmen, daß er einen großen Teil seiner erworbenen Gelder kulturellen Bestrebungen, z. B. der von ihm begründeten Astor-Bibliothek in New York, zuführte.

Der erste Bau vieler Musikinstrumente, z. B. der Kirchenorgel, des Klaviers, der Geigen, in USA. erfolgte durch Deutsche. Auch die erste Glasfabrik in USA. wurde 1738 von dem Deutschen Caspar Wister gegründet.

Erinnern wir noch an die großen Staatsmänner Steuben und Carl Schurz, so ziehen wir mit ihnen keineswegs den Schlußstrich unter den deutschen Aktivposten in USA., denn diese deutsche Leistung ist eine weitverzweigte Dauerleistung, deren Auswirkung sich in zahllosen Werten äußert. Dies steht fest: Aus der deutschen Kraft strömte dem ganzen amerikanischen Land eine Fülle von aufbauender Energie zu, die den Amerikaner dazu führen sollte, im deutschen Vaterland den Kern und die Quelle dieser deutschen Leistung im Ausland zu erkennen und zu würdigen. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben durch dieses deutsche Geschenk von Blut und Leben, von Geist und Arbeit so vieles erhalten, daß sie ewig die Schuldner Deutschlands bleiben.

Heinrich Guthmann

## Schon jetzt Schulung und Auslese für die großen Friedensaufgaben

Es mag weltfremd erscheinen, daß trotz eines äußerst starken Arbeitsanfalls gerade in Deutschland bei der Begabtenauslese neben der Leistung in gleichem Maße auch auf Charakterauslese geachtet wird. Wir sind nicht nur für die Kriegszeit, sondern noch viel mehr für die kommende Friedenszeit mit Arbeiten und Arbeitsvorhaben so stark eingedeckt, daß wir jeden Menschen brauchen werden. Selbstverständlich ist aber ohne hervorragende fachliche Leistung weder ein Krieg noch ein Friede zu gewinnen.

Der Führer hat in seiner letzten Rede auf die besondere und weitere Durchführung des Parteiprogramms nach dem Kriege mit allem Nachdruck verwiesen. Als wir uns im Kampf um die Macht befanden, hatten wir keine Gelegenheit, uns fachlich zu bewähren, sondern konnten nichts weiter tun, als zu schulen und propagandistisch zu wirken. Eine ganze Reihe von Fachleuten aller Art bezweifelte damals, daß wir imstande sein würden, das Programm, von dem wir redeten und um das wir kämpften, auch in der Praxis durchzusetzen. Alle diese Zweifel sind längst behoben. Aber wie ist es heute: Laufen weltanschauliche und fachliche Schulung nebeneinander her oder haben sie miteinander zu tun? Und wenn ja, warum haben sie miteinander zu tun?

Um diese Fragen bekümmert sich äußerst gewissenhaft das Schulungsamt der Deutschen Arbeitsfront hinsichtlich der Betriebsführung, der Berufserziehung, der Begabtenförderung und der Jungarbeiterauslese. Denn hier muß schon jetzt vorgesorgt werden, weil wir mit der Schulung und Auslese führungsbegabter Arbeitskräfte nicht warten

dürfen, bis ihr Einsatz erfolgen kann. Dann nämlich wäre es zu spät. Auf der Reichsarbeitsstagung, die das Schulungsamt vor kurzem unter Leitung des Hauptschulungsleiters der NSDAP., Hauptbefehlsleiter Friedrich Schmidt, abgehalten hat, sind diese Fragen ernsthaft behandelt worden.

Der Referent des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung, Billgardt, bezeichnete es als „wissenschaftlichen Materialismus“, wenn man auch heute noch hier und da den Fachmann und Spezialisten vom Menschenführer zu trennen sucht. Man kommt nicht nur auf den technischen und wirtschaftlichen Hochschulen ebenso wie auf den Berufsschulen aller Art allmählich dazu, die „Sachwerte des Betriebes nationalsozialistisch zu deuten“, sondern auch die Fachmänner der Betriebe selbst erkennen immer mehr, daß sie mit einer materialistischen Auffassung dieser Sachwerte und der Menschen, die mit diesen Werten umgehen, nicht mehr auskommen.

Das gleiche trifft für die Behandlung des industriellen und kaufmännischen Nachwuchses und für die weitere Berufsausbildung der Erwachsenen zu. Hier kommt es im Sinne der oben erörterten Möglichkeiten zur Leistungssteigerung auf Grund einer neuen Haltung darauf an, sich nicht auf Lehrmittel zu beschränken, die man üblicherweise als Minimalforderung zu durchlaufen hat, sondern wir brauchen Lehrmittel, die in der zusätzlich fördernden Berufserziehung eingesetzt werden können. Auch muß ein Übungsleiterkorps für die besondere nationalsozialistische Methodik der Arbeitererziehung herangebildet werden: „Es ist ein Unterschied, ob ich an einer Dreh-



bank als Nationalsozialist arbeite oder als kommunistisch erzogener Sowjetbürger. Man kann nicht das Arbeiten an sich lernen und dann irgendwo in einer Feierstunde das Nationalsozialistisch-Weltanschauliche „angeklatscht“ bekommen, sondern man muß in seiner ganzen Berufserziehung eben nationalsozialistisch beruflich erzogen werden.“ Das alles sind im übrigen ganz selbstverständliche Dinge für jeden, der die Augen offen hat und sich in dem Betrieb umsieht, dem er selber angehört. „Ganzseitig“ muß der Deutsche für seinen Beruf erzogen werden.

Zum gleichen Thema sprach der Leiter der derzeitigen Reichsschulungsburg Erwitte, Walter Maaß, über die Jungarbeitersauslese: Es kommt auch hier darauf an, die rechten Ausleseprüfer zu finden und Methoden zu entwickeln, nach denen die Auslese nicht nur fachlich, sondern auch charakterlich, psychologisch und vor allem

anthropologisch und biologisch erfolgen kann. — Und schließlich sprach der Referent Zachow vom Amt Soziale Selbstverantwortung über die Aufgaben, die beispielsweise der Betriebsobmann und die Werkscharen im Betrieb zu erfüllen haben. Auch hier darf man sich nicht mit der Erfüllung einer großen Reihe spezieller Aufgaben zufrieden geben, sondern man muß um die politische Willensbildung im Betrieb bemüht sein.

Gegen ein Spezialistentum, das sich selbst genug sein will, muß der Totalitätsanspruch der Partei durchgesetzt werden, das ist der Sinn aller Referate und aller Aussprachen gewesen, die auf dieser Tagung gehalten worden sind. Und wenn nun in den kommenden Wintermonaten die Schulungswalter der Deutschen Arbeitsfront wieder in die Betriebe gehen, dann wissen sie, daß das Führerwort von der weiteren und noch energischeren Durchsetzung des Parteiprogramms für sie ein Befehl ist.

## Betriebliche Lüfthygiene im Fortschritt

Auf einer von der Gauleitung Wien der Deutschen Arbeitsfront durchgeführten Arbeitstagung machte der Leiter der Reichsstelle für Lüfthygiene und Lüftungswesen im Reichsamt „Schönheit der Arbeit“, Sure, Berlin, grundsätzliche Ausführungen über die bisherigen Erfahrungen der Reichsstelle und über ihre Arbeit in der Zukunft.

Er führte u. a. dabei aus: Die vom Reichsamt „Schönheit der Arbeit“ durchgeführte Aktion „Gesunde Luft im Arbeitsraum“ ist nach anfänglichem Mißtrauen genau so wie der Begriff „Schönheit der Arbeit“ selbst auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Zahl der Betriebe, die sich für die Verbesserung der Luftverhältnisse entschlossen, ist stetig gewachsen. Besonderen Anklang haben die von der Reichsstelle bekanntgegebenen Leitsätze für die Planung der Lüftungstechnischen Anlagen gefunden, welche die Richtlinien für die praktische Arbeit in den Betrieben zur Verbesserung der Luft in den Arbeitsräumen geben.

In zäher Kleinarbeit sind in den einzelnen Gauen viele Besichtigungen vorgenommen worden, durch die der Stand der Lüftungsverhältnisse ermittelt wurde. Dabei konnten die erforderlichen und einzig richtigen Lüftungstechnischen Belange an den verschiedenen Arbeitsplätzen festgestellt werden. Aber auch die Prüfung der von der Lüftungsindustrie erarbeiteten neuen Ausführungen ergaben die Grundlage für den Aufbau der geeigneten Lüftungstechnischen Anlagen. Neben den neu ausgeführten Anlagen, welche von der Reichsstelle oder ihren Referenten überprüft wurden, sind sowohl durch umfangreiche, als auch durch kleinere Umbauten und Verlegungen, manchmal jedoch lediglich durch Steigerung oder Minderung der Drehzahlen der Lüfter, eine große Anzahl von Fehlern beseitigt worden. Es soll jedoch nicht verschwiegen werden, daß es im Reich schon viele gut und vollkommen arbeitende Lüftungsanlagen gibt, deren Erforschung von besonderem Wert war. So kann festgestellt werden, daß die Raumluftverhältnisse in den deutschen Betrieben sich in den letzten Jahren wesentlich gebessert haben.

Unter Hinweis auf verschiedenste Parolen sind in letzter Zeit Essenzen zur Verbesserung der Luftverhältnisse in den Betrieben angepriesen worden, die einen Mißbrauch darstellen. Auch die Umlüfter, die sogenannten „Miefquirle“, bringen keine Verbesserung der Raumluftverhältnisse. Es muß grundsätzlich festgehalten werden, daß

durch eine Ueberlagerung von schlechten Gerüchen durch andere die Luft im guten Sinne nicht geändert wird.

Auf Grund der bis jetzt geleisteten Arbeit, der gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse, soll die Forschungsarbeit auf eine möglichst große Basis gestellt werden, wobei die Lüftungshygienischen Betriebsuntersuchungen mit Hilfe modernster Meßgeräte zu vervollkommen sind. Nach Auswertung der bisherigen und zukünftigen Arbeiten werden jeweils Veröffentlichungen vorgenommen, welche die Wirtschaft über die Fortschritte im Lüftungswesen unterrichten. Darüber hinaus wird es notwendig sein, auch den in den Gauen tätigen Mitarbeitern des Amtes „Schönheit der Arbeit“ die entsprechenden Unterlagen an die Hand zu geben. In einem Katalog sollen deshalb die bisherigen Erkenntnisse gesammelt werden, welche für die einzelnen Zweige der Wirtschaft nach den Fachämtern der Deutschen Arbeitsfront gegliedert sind. Diese Unterlagen können dann mit dem Fortschreiten der Technik ergänzt werden.

Die Reichsstelle für Lüfthygiene und Lüftungswesen im Reichsamt „Schönheit der Arbeit“ der DAF. erachtet es weiterhin für eine dringliche Aufgabe, die zum Teil schon jetzt erreichte Zusammenarbeit zwischen den planenden Lüftungsfachleuten und den Architekten auszubauen. In Zukunft müssen die Klagen der Architekten aufhören, daß durch die Lüftungsanlagen die Architektur verdorben wird, wie umgekehrt der Vorwurf der Lüftungsfachleute, daß die Architekten die Erfordernisse, Lüftungstechnische Anlagen einzubauen, viel zu wenig berücksichtigen oder der Lüftung geringe Bedeutung beimessen. Der Architekt muß die zunehmende Bedeutung und Notwendigkeit der Raumlüftung erkennen und die außenklimatischen Verhältnisse und gute Luftverteilungsmöglichkeiten bei jedem Bauvorhaben berücksichtigen, damit eine einwandfreie Lüftung in wirtschaftlichen Grenzen ermöglicht wird. Der Lüftungsfachmann hingegen muß sich nicht nur mit der Frage beschäftigen, wie der beste Lüftungsvorgang zu bewirken ist, sondern muß bei seinen Ermittlungen auch untersuchen, wie die zweckmäßigste Kanalverlegung unter Berücksichtigung von architektonischen Gesichtspunkten möglich ist. Die Reichsstelle ist im Begriff, deshalb neben dem erwähnten Katalog Fachbücher für die einzelnen Wirtschaftszweige aufzustellen, die für die Arbeit in der Praxis genaue Richtlinien geben.



Hermann Wagner, Leiter des Gauheimstättenamtes Berlin der DAF.

## Der soziale Wohnungsbau und der Leistungskampf der deutschen Betriebe

In Folge 14 des Amtlichen Nachrichtenblattes der Deutschen Arbeitsfront vom 27. September 1937 wurde zum erstenmal über das Leistungsabzeichen für „Vorbildliche Heimstätten und Wohnungen“ berichtet und besonders auf die damit verbundenen Bedingungen zur Erlangung dieser Auszeichnung hingewiesen. In der Zwischenzeit konnten auch die nachstehend angeführten Betriebe für bestimmte vorbildliche Leistungen auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungsbaues mit dem Leistungsabzeichen für „Vorbildliche Heimstätten und Wohnungen“ ausgezeichnet werden:

Herbert Gräbner, Fleischermeister,  
Berlin-Lichterfelde West,

Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen,  
Berlin,

Roth-Büchner G. m. b. H.,  
Berlin-Tempelhof,

Sendlinger Optische Glaswerke G. m. b. H.,  
Berlin-Zehlendorf,

Berliner Brennstoff G. m. b. H.,  
Berlin.

Wenn nun heute an dieser Stelle über die damit zusammenhängenden Gesichtspunkte berichtet wird, so ist dies einmal auf die Tatsache der Verkündung des sozialen Wohnungsbauprogramms nach dem Kriege und zum anderen auf die vor kurzem erfolgte Stiftung von bronzenen und silbernen Leistungsabzeichen für „Vorbildliche Heimstätten und Wohnungen“ durch den Reichsorganisationsleiter zurückzuführen. Ebenso erfolgen diese Darlegungen zu dem Zweck, die Berliner Betriebe noch mehr als bisher zur Erlangung des Leistungsabzeichens für „Vorbildliche Heimstätten und Wohnungen“ anzuhalten. Durch die Auszeichnung des Betriebes bekundet die Deutsche Arbeitsfront eine, wie auch in der Bezeichnung zum Ausdruck kommt, vorbildliche Leistung des Betriebes. Sie muß nicht, wie das oft irrigerweise angenommen wird, ausschließlich auf die Gewährung eines Geldbetrages des in Frage kommenden Betriebes zurückzuführen sein, vielmehr muß die Leistung in der allgemeinen Haltung des Betriebes zu den Fragen, wo und wie im einzelnen seine Gefolgschaftsmitglieder wohnen, welche Mietverhältnisse bestehen u. dgl. mehr, zum Ausdruck kommen. Auch ist es ein Irrtum, anzunehmen, daß der Betrieb mit der Schaffung geeigneter, preiswerter Wohnungen für die Gefolgschaftsmitglieder genug geleistet habe; im Gegenteil, er hat die Betreuung aller seiner Gefolgschaftsmitglieder, ob er nun ihre Wohnverhältnisse beeinflußt und zu deren Verbesserung beigetragen hat oder nicht, laufend vorzunehmen.

Für die Durchsetzung dieses Zieles ist der Betriebsführer verantwortlich. Er wird sich dabei selbstverständlich der Mithilfe des von der Deutschen Arbeitsfront in den vertrauensratpflichtigen Betrieben eingesetzten Heimstättenwalters bedienen. Diesem steht wiederum die Möglichkeit offen, mit den Männern der Werkschlarbeitsgruppe „Gesundes Wohnen“ die an ihn herangetragenen Arbeiten zu erledigen. Die fachlichen Aufgaben werden dem Heimstättenwalter im Regelfalle von seiten der Kreisverwaltung der DAF., Hauptstelle Heimstätten, erteilt. Zur Abwicklung der grundsätzlichen zur Aufstellung einer Wohnungsbilanz eines Betriebes zählenden Arbeiten, die nicht von heute auf morgen erledigt werden können, sondern die mühsam im einzelnen durch-

geführt werden müssen, ist es unerlässlich, daß dem Heimstättenwalter im Betrieb zu einer bestimmten Tageszeit ein Arbeits- oder Besprechungsraum zur Verfügung steht. Nachfolgend werden nun die Wege im einzelnen dargestellt, die der Betrieb zur Befriedigung des vorhandenen vordringlichen Wohnungsbedarfs beschreiten kann und die gleichzeitig die Grundlagen zur Erlangung eines Leistungsabzeichens für „Vorbildliche Heimstätten und Wohnungen“ sind.

Der Wohnungstausch, über den auch in der letzten Folge dieser Zeitschrift berichtet wurde, ist ein Mittel, mit welchem der vorhandenen Wohnungsknappheit bzw. dem im einzelnen nicht ausreichenden Wohnraum der Gefolgschaftsmitglieder entgegengetreten werden kann. Dabei ist in jedem Falle das für den Wohnbezirk zuständige Wohnungsamt zu verständigen, um spätere Schwierigkeiten von vornherein zu vermeiden. Die Betriebe, in denen die Möglichkeit des Wohnungstausches nicht gegeben ist, können diesen Tausch mit befreundeten oder benachbarten Betrieben bewerkstelligen.

Die Wohnungsinstandsetzung ist, soweit es sich um sogenannte Verfallwohnungen handelt, ebenfalls ein Hilfsmittel des Betriebsführers, um den in Frage kommenden Gefolgschaftsmitgliedern bewohnbare Wohnstätten zu schaffen. Der Reichsarbeitsminister hat zu diesem Zweck erneut Zuschüsse gebilligt. Diesbezügliche Anträge können von den Wohnungsinhabern unmittelbar an die Kreisamtsleitung der NSV. des entsprechenden Wohnbezirks gerichtet werden. Darüber hinaus liegt es in dem Ermessen des Betriebsführers, durch Gewährung entsprechender unverzinslicher und langfristig tilgbarer Darlehen die Wohnungsinstandsetzung zu fördern.

Durch die Ermöglichung der Wohnungsteilung, für die vom Reichsarbeitsminister ebenfalls Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden, würde der Betriebsführer ebenso zur Schaffung neuen Wohnraumes beitragen, wie er auch durch Gewährung von entsprechenden Betriebsführerdarlehen die Wohnungsteilung unmittelbar fördern kann.

Die Mitwirkung bei der Beschaffung einer Wohnstätte für die Gefolgschaftsmitglieder gehört unzweifelhaft mit zu den sozialpolitischen Aufgaben des Betriebes. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um eine Geschößwohnung, Eigenheim oder Kleinsiedlerstelle handelt. Daß die Beschaffung der erforderlichen Wohnstätten jeweils nur entsprechend den betrieblichen Verhältnissen und den jährlich auf Grund der vorhandenen Arbeitskräfte und Baustoffmengen durchzuführenden Wohnungsbauprogrammen möglich ist, entbindet den Betrieb nicht von der Verpflichtung der Beschaffung haulich einwandfreier und der Größenordnung des Führer-erlasses entsprechender Wohnstätten. Dabei können folgende Wege beschritten werden:

a) Der Betriebsführer kann sich zur Beschaffung von Wohnstätten im Geschöß- und Eigenheimbau unmittelbar an die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues, Gau Berlin, wenden, die ihm auf Grund der jährlich zur Durchführung gelangenden Bauprogramme ein für die Bedürfnisse des Betriebes in Frage kommendes Bauvorhaben nachweist. Dem Betriebsführer bleibt es in diesem Fall offen, ein Darlehn je Wohnstätte zu gewähren oder aber einen verlorenen Zuschuß zu geben. Im übrigen gilt auch hier die vom Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau erlassene Uebergangsregelung für die Förderung des sozialen Wohnungsbaues vom 4. April 1941.



- b) Der Betriebsführer kann mit Hilfe seiner eigenen Baugesellschaft den vorhandenen Wohnbedarf durch die Vorbereitung und Durchführung eigener Wohnbauprogramme befriedigen.
- c) Der Betriebsführer kann, wenn er sich nicht unmittelbar an einem Bauvorhaben eines gemeinnützigen oder sonst zugelassenen Bauträgers über die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues, Gau Berlin, Berlin SO 16, Michaelkirchplatz 1/2 (Fernruf: 67 00 13, App. 270), beteiligen will und wenn er keine eigene Baugesellschaft hat, seine Vorarbeiten, die zur Durchführung eines Bauvorhabens notwendig sind, durch die in Berlin besonders von der Deutschen Arbeitsfront dafür gebildete Bau- und Betreuungsgesellschaft der DAF. m. b. H., Berlin SO 16, Michaelkirchplatz 1/2, durchführen lassen. Dabei bleibt dem Betriebsführer noch offen, sich zu entscheiden, ob er die Wohnungen im eigenen Namen durch die Bau- und Betreuungsgesellschaft durchführen oder ob er lediglich durch Gewährung von Restfinanzierungsmitteln sich an einem Bauvorhaben der Bau- und Betreuungsgesellschaft beteiligen will.
- d) Der Betriebsführer kann den Gefolgschaftsmitgliedern bei dem Bau auf eigenem Grundstück bei der Vorbereitung und Durchführung ihres Bauvorhabens behilflich sein und ihnen evtl. auch die noch fehlenden Eignenmittel gewähren.
- e) Der Betriebsführer wird z. T. auch durch den bereits vorhandenen Besitz eines bebaubaren Grundstücks in die Lage versetzt, dieses an Stelle eines sonst dem Bauträger zu gewährenden Darlehns einzubringen. Ähnlich dürften die Verhältnisse auch bei den Betrieben liegen, die über erfahrene und anerkannte Arbeitskräfte oder über Baustoffe verfügen.
- f) Die Gewährung von Mietbeihilfen der Betriebe an Gefolgschaftsmitglieder unterliegt den Vorschriften über den allgemeinen Lohnstop. Dabei ist es unerheblich, ob diese Mietzuschüsse dazu dienen, die Mieten für die im Rahmen des Erlasses zur Förderung des sozialen Wohnungsbaues vom 4. April 1941 erstellten Wohnungen tragbar zu machen oder ob sie die Mietzahlung anderer Wohnungen erleichtern sollen. Es kann, wie in einem Bescheid des Reichsarbeitsministers vom 3. Juni 1941 an den Reichstreuhänder der Arbeit Mittelelbe ausgeführt wird, nicht Aufgabe der Lohnpolitik sein, für einen kleinen Teil des Volkes tragbare Mieten zu schaffen. Der hier notwendige Ausgleich muß, um sonst unvermeidlichen Berufungen auf dem Gebiete der Lohngestaltung aus dem Wege zu gehen, in einer anderen Weise als durch mittelbare Lohnerhöhungen erreicht werden. Für namentlich diejenigen Wohnungsunternehmen, die Wohnungsbauten nach der vom Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau erlassenen Uebergangsregelung vom 4. April 1941 erstellen, ist dieser Bescheid von grundlegender Bedeutung. Bekanntlich geht die Mietenbestimmung nach der Uebergangsregelung davon aus, daß später nach dem Kriege die vom Reichsminister der Finanzen mehrfach angekündigten Kinderbeihilfen auch für Familien mit zwei Kindern bei einem Einkommen bis zu 2400,—RM. jährlich zur Mietverbilligung gegeben werden. Es war vorgesehen, bis dahin den vielfach notwendigen Mietausgleich zum Zwecke einer tragbaren Mietbelastung durch Mietzuschüsse der Betriebe herbeizuführen. Dies ist jedoch nach der vorerwähnten Entscheidung in Form der Gewährung von Mietzuschüssen an die Gefolgschaftsmitglieder unmöglich. Dagegen dürfte auch vom Standpunkt des Lohnstops nichts dagegen einzuwenden sein, wenn die Betriebe den Wohnungsunternehmen

für die Wohnungen, in denen Familien mit Kindern untergebracht werden sollen, bis zum Einsetzen der Mietkinderbeihilfe des Reichs einen laufenden Lastenbeitrag zahlen, so daß die Wohnungen zu etwa den Mieten abgegeben werden können, die von den Mietern unter Berücksichtigung der Mietkinderbeihilfe des Reichs zu zahlen wären.

Auf einen in diesem Zusammenhang nicht unbedeutenden Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 13. Februar 1941 über die Bewertung von Werkwohnungen sei noch hingewiesen. Er lautet:

„Die Ueberlassung einer Werkwohnung an einen Arbeitnehmer zu einem Preis, der unter dem ortsüblichen Mietpreis liegt, bedeutet dem Arbeitnehmer einen geldwerten Vorteil in Höhe des Unterschiedsbetrages, der einkommensteuerpflichtig (lohnsteuerpflichtig) ist. Ich bitte zur Vermeidung geringfügiger Beanstandungen den Unterschiedsbetrag dann nicht zur Einkommensteuer (Lohnsteuer) heranzuziehen, wenn er im einzelnen Fall nicht größer als 20,—RM. monatlich ist.“

Ebenso ist der vom Reichsminister der Finanzen und dem Reichsarbeitsminister am 20. September 1941 gemeinsam herausgegebene Erlaß über die einheitliche Behandlung von Lohnbezügen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn und bei der Sozialversicherung zu beachten, in dem es in Abschnitt B heißt, daß als steuerpflichtiger Arbeitslohn und als Entgelt „Zinsersparnisse bei zinsverbilligten und unverzinslichen Arbeitgeberdarlehen“ nicht anzusehen sind, „wenn der Arbeitnehmer der Sozialversicherungspflicht unterliegt und das Darlehn 1000 RM. im Kalenderjahr nicht übersteigt“.

- g) Dem Betriebsführer bleibt es weiterhin überlassen, den vom Umzug betroffenen und bedürftigen Gefolgschaftsmitgliedern den wirklich entstandenen Kosten entsprechende Umzugsbeihilfen zu gewähren.

Die immer wieder von Betriebsführern vertretene Auffassung, die mit ihrer finanziellen oder sonstigen Hilfe errichteten Wohnstätten durch eine unmittelbare Verbindung des Wohnvertrages mit dem Arbeitsvertrag für den Betrieb zu sichern, ist nicht erwünscht. Außerdem stehen die gesetzlichen Bestimmungen (Mieterschutzgesetz) solchen Auffassungen entgegen, wenn nicht die Kündigung der Wohnstätte auf der Tatsache eines ehrwidrigen Verstoßes des Gefolgschaftsmitgliedes gegen die Betriebs- oder Wohngemeinschaft beruht. Eine unmittelbare Verknüpfung des Wohnvertrages mit dem Arbeitsvertrag dürfte nur dann eine innere Berechtigung haben, wenn der Betrieb in einer von anderen Wohngebieten weit abgelegenen Gegend liegt und demzufolge die Zurverfügungstellung von Wohnungen, die in nächster Nähe des Betriebes liegen, die Voraussetzung zur Inangehaltung des Betriebes bildet. Dies dürfte aber für den Gau Berlin wohl kaum in Frage kommen.

- h) Der Betriebsführer kann außerdem für seine neu-beheimateten Gefolgschaftsmitglieder, die meist ohne geeignetes Mobiliar sind, Deutschen Hausrat beschaffen helfen und innerhalb der Gefolgschaft Verständnis für die Bestrebungen der Deutschen Arbeitsfront auf dem Gebiete der nationalsozialistischen Wohnkultur schaffen. Deutscher Hausrat, der nicht, wie es vielfach angenommen wird, zu einer Uniformierung der Inneneinrichtung führt, wird nach Beendigung des Krieges in großem Umfange zur Herstellung gelangen und preiswert zur Verfügung stehen.
- i) Der Betriebsführer kann auch den mit seiner Hilfe angesetzten Eigenheim- und Kleinsiedlern die rechtzeitige Beschaffung von Kleintieren und Sackgut erleichtern.



k) Dem Betriebsführer obliegt auch mit die Aufgabe, seine Gefolgschaftsmitglieder, die auf dem Gebiet des Haus- und Grundstückswesens an ihn herantreten und um eine Auskunft nachsuchen, zu beraten. Dabei kann es sich allerdings nur um Vorgänge handeln, die sich auf ein Wohn- oder Mietverhältnis des betreffenden Gefolgschaftsmitgliedes gründen. Alle übrigen Vorgänge sind an die dafür zuständigen Dienststellen zu geben.

Die hier aufgeführten Möglichkeiten sollen den Betriebsführern Fingerzeige für die im einzelnen in den Betrieben auf gemeinsamer Basis zu leistenden Arbeiten auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungs- als auch des Haus- und Grundstückswesens sein, wie sie auch ganz deutlich zeigen, daß trotz des Krieges die Erlangung des Leistungsabzeichens für „Vorbildliche Heimstätten und Wohnungen“ möglich ist. Das Leistungsabzeichen für „Vorbildliche Heimstätten und Wohnungen“ muß in der nächsten Zeit unter den erreichbaren Leistungsabzeichen einen Ehrenplatz einnehmen, da es eine besondere Auszeichnung für die Betriebe darstellt, die dem Führer bei seinem großen am 15. November 1940 angekündigten Vorhaben der Schaffung gesunder Wohnstätten geholfen haben bzw. mit die Voraussetzung zum Gelingen des gewaltigen nationalsozialistischen Werkes schufen. Auf die betriebliche, verschiedene Struktur wird genügend Rücksicht genommen. Eine Auszeichnung kann nur dann

gewährt werden, wenn die erwähnten Aufgaben erfüllt sind und der Betrieb sich zum Leistungskampf der deutschen Betriebe gemeldet hat. Betriebe, die glauben, die Vorleistungen für eine Auszeichnung erfüllt zu haben und die sich bisher nicht zum Leistungskampf der deutschen Betriebe gemeldet haben, werden aufgefordert, mit dem zuständigen Kreis der Deutschen Arbeitsfront, Hauptstelle Heimstätten, unverzüglich Verbindung aufzunehmen.

Die für die deutsche Wirtschaft so notwendige Erhaltung der Arbeitskraft des deutschen schaffenden Menschen ist nur möglich, wenn den Volksgenossen die ihnen auf Grund ihrer Kulturleistung gebührende Wohnstätte gegeben wird. Mit den aufgezeigten Leistungen, die von den Betrieben gewährt werden können, wird auch die von seiten der Deutschen Arbeitsfront angestrebte betriebliche Gemeinschaft unterbaut, ja, es werden damit erst die echten Voraussetzungen zur wirklichen und beständigen Betriebstreue, die fälschlicherweise oft durch Verträge erzielt werden soll, geschaffen. Nach Beendigung des Krieges werden diese hier erwähnten Maßnahmen verständlicherweise in den Betriebsordnungen Eingang finden. Den Betrieben wird heute schon empfohlen, sich mit diesen Grundsätzen auseinanderzusetzen und vertraut zu machen, denn sie tragen bei sinnvoller Durchführung nicht zuletzt zum Wohle der in den Arbeits- und Werkstätten tätigen Volksgenossen bei, ja, sie bilden mit die Grundlage für den von der Partei geforderten Aufbau einer echten Wohn- und Volksgemeinschaft.

## Die Reinigung von Industrietextilien\*)

Industrietextilien wie Putztücher, Putzwolle, Arbeits- und Schutzanzüge für die verschiedenen Berufe werden fast in der gesamten Industrie, besonders in der Steinkohlen- und Braunkohlenindustrie, in Hütten- und Walzwerken, in Maschinen- und Metallwarenfabriken, in Reichsbahn- und Kleinbahnbetrieben, in Reedereien und Werften, in Spinnereien und Druckereien und in der gesamten chemischen Industrie oft in großen Mengen gebraucht.

Früher maß man der Reinigung dieser Textilien wenig Beachtung bei. Die Putztücher und Putzlappen wurden in den meisten Fällen nach einmaligem Gebrauch verbrannt. Dies ist darauf zurückzuführen, daß es sich einerseits noch nicht um so große Mengen handelte wie heute und andererseits die Rohstofffrage für die Textilindustrie noch nicht von so ausschlaggebender Bedeutung war. In letzter Zeit jedoch kommt auch der Reinigung der Industrietextilien mit Rücksicht auf die großen Mengen, die jährlich in der gesamten Industrie benötigt werden, eine hohe Bedeutung zu. Von berufener Seite sind daher wiederholt Veröffentlichungen erschienen, die Vorschläge für die Aufstellung von Reinigungsanlagen enthalten und die gesamte einschlägige Industrie zur Ueberprüfung ihres Betriebes auf Wirtschaftlichkeit einer Reinigungsanlage für Industrietextilien aufrufen. Es sollen daher auch an dieser Stelle einige allgemeine Richtlinien gegeben werden, die als Grundlage für eine eingehende Behandlung dieses wichtigen Fragenkomplexes innerhalb der Betriebe dienen können.

Man unterscheidet grundsätzlich zwei Reinigungsarten, die chemische Reinigung und die Naßwäsche. Bei der chemischen Reinigung verwendet man vorwiegend gechlorte Kohlenwasserstoffe, die infolge ihrer gesundheits-schädlichen Wirkung für das Bedienungspersonal eine besondere hochwertige Anlage mit vollkommen ge-

schlossenen Apparaten bedingen. Die chemische Reinigung nach dieser Methode bewirkt in erster Linie eine Entfettung des Waschgutes. Für die eigentliche Reinigung ist jedoch oft noch eine Weiterbehandlung im Naßwäscheprozess erforderlich. Die Anlagen sind ziemlich kostspielig, und auch der Reinigungsprozess wird durch das oft doppelte Reinigungsverfahren sehr teuer. Versuche haben ergeben, daß die Saug- und damit die Gebrauchsfähigkeit der Textilien nach dem chemischen Waschverfahren wesentlich geringer als nach der Naßwäsche ist. Dieser Nachteil wird bei der Naßwäsche vermieden. Dagegen muß mit einem Einlaufen der Schutzanzüge bei der Naßwäsche gerechnet werden, einer Tatsache, welcher durch die Wahl größerer Nummern bei der Neubeschaffung solcher Anzüge wirksam begegnet werden kann.

Der Reinigungsprozess bei der Naßwäsche entspricht im großen und ganzen dem normalen Waschvorgang in Großwäschereien. Als Maschinen werden regelrechte Waschmaschinen, Zentrifugen und Trockenapparate benutzt. Mit Rücksicht auf die geforderte Reinigungswirkung sind von der einschlägigen Industrie je nach der Art der Beschmutzung besondere Waschmittel entwickelt worden. Erfreulicherweise stehen eine ganze Anzahl sehr brauchbarer Waschmittel für diesen Zweck zur Verfügung.

Es ist verständlicherweise nicht möglich, eine für alle Zwecke gültige Anwendungsvorschrift für die Reinigung von Putztüchern, Schutzanzügen und sonstigen Industrietextilien zu geben. Hierfür sind sowohl die Art und die Menge des Schmutzes als auch dessen mehr oder weniger starke Verfilzung mit dem Gewebe ausschlaggebend.

Falls öl- und fetthaltige Putztücher oder dergleichen als Waschgut in Frage kommen, kann vor dem Waschprozess eine Entölung vorgenommen werden. Dies erfolgt in einer Zentrifuge unter Einblasen von Heißdampf. Das so gewonnene Gemisch von Öl, Schmutz und Niederschlagswasser wird dann in geeignetem Verfahren geklärt und so die darin enthaltenen Öle und Fette wieder verwendungsfähig zurückgewonnen.

\*) Wir verweisen besonders auf das im Anschluß dieses Heftes besprochene Handbuch „Die Technik der Wäscherei“ im Verlag der Voßwerke Sarstedt.



Mit solchen Anlagen erreicht man einen doppelten Zweck. Einerseits geht es darum, die Industrietextilien, wie Putztücher, Putzlappen, Filtertücher usw., die zu früheren Zeiten nach einmaliger Benutzung als unbrauchbar verwandt oder fortgeworfen wurden, für weitere Benutzung wieder herzurichten, andererseits bei ölhaltigen Textilien das Öl wieder zurückzugewinnen. Diese Anlagen haben deshalb gerade in der heutigen Zeit einen besonderen, hohen volkswirtschaftlichen Wert und verdienen daher auch besondere Beachtung.

Bei der Planung von Reinigungsanlagen für Industrietextilien ist neben der Größenbestimmung der Maschinen und Apparate, die nach bestimmten, feststehenden Formeln erfolgt, auch die Art der Beschmutzung besonders zu prüfen, damit bei öl- und fetthaltigen Putztüchern eine Entölungsanlage und gegebenenfalls auch eine Ölrückgewinnungsanlage vorgesehen werden kann. Die Art des Waschprozesses oder die Beschmutzung der Textilien kann auch für die Ausführungen der Maschinen, insbesondere der Waschmaschinen, von wesentlicher Bedeutung sein, wenn die im Waschprozeß gebrauchten oder im Waschgut enthaltenen Chemikalien die im Wäschereimaschinenbau üblichen Materialien angreifen. In diesem Fall müssen dann beim Bau der Maschinen ge-

eignete Materialien, wie etwa nichtrostender Stahl, Monel usw., verwandt werden.

Kommt außer der Reinigung auch eine Entölung in Betracht, so wird diese vor dem Reinigungsprozeß durchgeführt. Hierzu dient in erster Linie eine Entölungszentrifuge, mit der durch Einblasen von Heißdampf das Öl ausgeschleudert wird. Es handelt sich bei dieser Maschine um eine normale Schleuder, die lediglich einen Dampfanschluß erhält. Das ausgeschleuderte Ölgemisch wird, sofern dieses rentabel ist, aufgefangen und in besonderen Kläranlagen und Separatoren von Schmutz und Wasser getrennt und so das Öl wieder gebrauchsfähig zurückgewonnen. Nach der Entölung des Waschgutes wird dieses im üblichen Waschprozeß unter Verwendung der jeweils geeigneten Waschchemikalien gereinigt. Für die Reinigung kommen die normalen Maschinen, wie Waschmaschine, Zentrifuge, Trockenanlage und Mangel, zur Aufstellung.

Die Beheizung der Wäschereianlagen in den beschriebenen Betrieben erfolgt im allgemeinen durch Dampf. Wenn eine Mangel oder Presse Aufstellung findet, ist Hochdruckdampf zu bevorzugen, andernfalls genügt auch Niederdruckdampf für die Beheizung, ohne daß die Leistung der Gesamtanlage dadurch verringert wird.

Me.

Reichsamtseleiter Dr. Fabricius

## Soldatisches Berufsbeamtentum

Wie klein und kärglich waren einst unsere Vorstellungen vom kommenden Reich, gemessen an dem, was heute durch Adolf Hitler Wirklichkeit wird! Wir träumten von der Ueberwindung der deutschen Zerrissenheit, vom Anschluß Oesterreichs, von der Heimkehr Danzigs, von der Abschüttelung der Ketten von Versailles, von der Ausschaltung Judas, von der Beseitigung der bolschewistischen Gefahr und von der Errichtung eines nationalsozialistischen Volksstaates. Wir kämpften und arbeiteten für das alles. Aber wohl keiner von uns hat je zu hoffen gewagt, die Entstehung eines Reiches zu erleben, wie es jetzt aus den Stahlgewittern dieses entscheidenden Krieges heraus immer sichtbarer und gewaltiger emporsteigt: ein nationalsozialistisches Großdeutsches Reich, von der Vorsehung berufen, gemeinsam mit dem faschistischen Italien ein verjüngtes, von Grund aus erneuertes Europa zu schaffen.

Dieses Reich ist der natürliche Ausdruck der ungeheuren Kraft unserer von Adolf Hitler geeinigten Nation. Sein Bestand ist innerpolitisch gewährleistet durch die nationalsozialistische Bewegung, aus der das Reich überhaupt erst erwachsen konnte. Es wird erkämpft von unserer Wehrmacht, die auch in alle Zukunft den Bestand des Reiches nach außen sichern wird. Und es wird verwaltet und ausgestaltet werden vom deutschen Beamtentum, das einst im friderizianischen Preußen durch seine soldatische Pflichttreue und sein fachliches Können den festen Kern des kommenden Reiches hat bilden helfen und jetzt bei der Neuordnung Europas durch Adolf Hitler wiederum zu Pionierleistungen größten Ausmaßes berufen ist.

Die schöpferischen Leistungen, die das deutsche Berufsbeamtentum von 1933 bis jetzt in stiller, zäher Arbeit vollbracht hat, wird die Geschichte würdigen. Die Aufgaben aber, die dieses Berufsbeamtentum in Zukunft zu lösen haben wird, werden alles Dapewesene übersteigen. Partei, Staat und Wehrmacht treffen deshalb Vorsorge dafür, daß stets genügend und geeignete Kräfte vorhanden sein werden, um diese Aufgaben zu bewältigen. Würden diese Kräfte einmal fehlen, so wäre der Schaden für das Reich unabsehbar.

Die meisten Beamten, denen unmittelbar nach dem Kriege die Verwaltung des Reiches obliegen wird, werden als Soldaten dieses Reich miterkämpft haben, sei es in dem gegenwärtigen Ringen oder im Weltkrieg, dem vierjährigen Vorspiel des heutigen Entscheidungskampfes. Und das ist gut so. Denn wir können nicht wünschen, daß kampfesfremde, bleichsüchtige Federfuchser ihren „Amtschimmel“ auf dem Boden tummeln, der mit dem Blut deutscher Frontkrieger gedüngt ist. Aber damit ist das Beamtennachwuchsproblem nicht gelöst. Denn Jahr für Jahr müssen neue Beamte eingestellt werden, und diese werden später einer Jugend entstammen, die nicht mehr am Kriege hat teilnehmen können. Das Ziel muß also sein, auch aus dieser Jugend soldatische Naturen, charakterlich und fachlich gleich tüchtige Männer für den Beamtenberuf zu gewinnen. Ist doch zum nationalsozialistischen Beamten gerade der Beste gut genug!

Um solchen Nachwuchs zu gewinnen, muß vor allem mit den Vorurteilen aufgeräumt werden, die noch immer dem Beamtentum gegenüber bestehen und so manchen tüchtigen Jungen von diesem Beruf abschrecken. Wir wollen nicht vergessen, daß der Jude es war, der während des liberalistischen Jahrhunderts diese Vorurteile gegen den Beamtenstand planmäßig in unser Volk gepflanzt hat. Der Soldat und der Beamte, die Vertreter staatlicher Ordnung, Kraft und Zucht, waren die Lieblingsgegenstände jüdischer Verunglimpfung und jüdischen Hohnes. Der Jude hat von jeher in den Schmutz gezogen, was seinem Wirtsvolk von besonderem Wert und Nutzen war. So ist der jüdische Haß gegen das Berufsbeamtentum nur ein weiterer Beweis für den hohen Wert und die Unentbehrlichkeit dieser Einrichtung für unser deutsches Volk.

Man plappert also nur uraltes Judengewäsch nach, wenn man hier und da auch heute noch den Beamten als bürokratischen, zöpfigen, mürrischen, weltfremden, trägen und verkalkten Stubenhocker verlästert. Weist man aber auf einzelne Typen hin, die vielleicht diesem Bilde tatsächlich nahekommen, so bedenke man, daß schließlich jeder Beruf Außenseiter aufweisen wird, die aber keines-



wegs charakteristisch für ihn sind. Gewiß, der deutsche Mensch überhaupt, und folglich auch der deutsche Beamte, bedürften einer nationalsozialistischen Erneuerung aus dem Innersten heraus. Diese Erneuerung ist zwar noch nicht vollendet, aber seit Adolf Hitler im deutschen Volke wirkt, in ständigem Fortschreiten begriffen. Hier die Vollendung anzustreben ist gerade Sache des jungen nationalsozialistischen Nachwuchses, wie bei anderen Berufsständen so auch im Bereich des Beamtentums.

Das Reich braucht für alle Stellen seiner Verwaltung frische, frohe, dem Leben aufgeschlossene Beamte mit sportgestähltem Körper, hellem Geist und einem soldatischen Herzen. Die so geartete Jugend wird, wenn sie den so außerordentlich vielseitigen und durch die neueste Entwicklung mit weitgespannten Zukunftsaufgaben ausgestatteten Beamtenberuf auf rechte Art anpackt, ihre Berufswahl auch nie zu bereuen brauchen. Der Beamte ist Organ des Führers, aber kein blindes, sondern ein

Organ, dessen Wert gerade in seiner Fähigkeit besteht, auch ohne besondere Weisung eigenverantwortlich, schöpferisch, nationalsozialistisch im Geiste des Führers zu arbeiten. Der Beamte dient dem deutschen Volke in allen seinen Stämmen und Schichten, dem Bauern, dem Arbeiter, dem Gewerbetreibenden, dem Künstler; ihnen allen hat er mit den Mitteln des Staates ihre Arbeit zu erleichtern und zu fördern, ihnen allen die größtmögliche Entfaltungsmöglichkeit zum Besten des Volksganzen zu eröffnen. Der Staat wird ihm dafür (besser noch als zur Zeit) sein anständiges Auskommen sichern und frühzeitige Familiengründung ermöglichen.

Den schönsten Lohn aber wird der Beamte in seinem Gewissen finden, in dem Bewußtsein, selbstlos dem Volke zu dienen und als Gefolgsmann des Führers mitzubauen an der Sicherung und Ordnung des zur Führung unseres Kontinents bestimmten ewigen Großdeutschen Reiches.

## Jeden geht's an!

### Hinzuziehung des Betriebsobmannes und des Vertrauensrates bei Betriebsbesichtigungen

Der Reichsminister des Innern verweist durch Runderlaß vom 4. Oktober 1941 auf die Anordnung vom 22. November 1935, daß die Dienststellenleiter bei Besichtigung von Betrieben durch leitende Beamte des Staates und der Gemeinden den Betriebsobmann der DAF. und den Vertrauensrat beteiligen sollen, um auch sie zur Unterrichtung über die Verhältnisse im Betriebe mit heranzuziehen. Diese Anordnung gelte selbstverständlich ebenso, wenn führende Persönlichkeiten der Partei einen öffentlichen Betrieb besichtigen. Ist bei der Dienststelle vom Reichsbund der Deutschen Beamten ein Amtswalter bestellt, so sei auch dieser hinzuzuziehen.

### Anrechnung einzelner Feiertage auf den Jahresurlaub

Das Reichsarbeitsgericht hat entschieden, daß die Erteilung des Jahresurlaubs grundsätzlich im Zusammenhang erfolgen muß, um den Erholungszweck nicht zu gefährden. Es könne zwar im betrieblichen Interesse liegen, die Gefolgschaft für den Ostersonnabend sowie um Weihnachten oder Neujahr für einen, zwischen zwei Feiertagen fallenden Werktag zu beurlauben. „Daß bei jedermaliger Anrechnung auf den Tarifurlaub dieser dann seinen Zweck nicht mehr erfüllen kann, dürfte ohne weiteres klar sein.“

### Erstattete Sonderurlaubskonten gelten als Geschenk

Vorbehaltlich einer Entscheidung im Rechtszuge neigt das Reichsversicherungsamt zu der Ansicht, daß der Unkostenbetrag für den Sonderurlaub eines erholungsbedürftigen Gefolgschaftsmitgliedes nicht als Entgelt im Sinne des § 160 der Reichsversicherungsordnung anzusehen ist. Leistungen, die der Betriebsführer für seine Gefolgschaftsmitglieder ohne rechtliche Verpflichtung aus dem Gefühl der Betriebsverbundenheit und aus sozialen und fürsorglichen Erwägungen heraus gewährt, können nur als Geschenke und nicht als Entgelt für geleistete Arbeit angesehen werden. Um eine solche betriebsfürsorgliche Maßnahme handele es sich, wenn der Betrieb einem erholungsbedürftigen Gefolgschaftsmitglied durch Zahlung eines bestimmten Unkostenbetrages einen Sonderurlaub ermöglicht (Reichsarbeitsblatt 1941, II, S. 408).

### Witwenrente an Verlobte

Der Reichsverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften hat sämtlichen gewerblichen Berufsgenossenschaften empfohlen, an Verlobte die Witwenrente und gegebenenfalls für die von dem Verunglückten gezeugten Kinder Waisenrente zu gewähren, wenn das Aufgebot von dem Verunglückten bereits bestellt war und die Verlobte den Familiennamen des Verunglückten annimmt. Das Recht der Reichsunfallversicherung erfährt damit eine gesunde Fortentwicklung.

## An unsere Leser und Freunde!

Die Kriegswirtschaft erfordert stärkste Konzentration aller Kräfte. Diese Zusammenfassung macht es notwendig, daß „TECHNIK UND KULTUR“ bis auf weiteres das Erscheinen einstellt, um Menschen und Material für andere kriegswichtige Zwecke freizumachen.

Wir danken allen Lesern und Freunden für das bisher geschenkte Vertrauen. „TECHNIK UND KULTUR“ wird wieder zur Verfügung stehen, wenn die große Friedens- und Aufbauarbeit einsetzt.

Dann rechnen wir auch wieder mit Ihrer Verbundenheit zu unserer Zeitschrift um wieder am gemeinsamen Betriebsschaffen teilzunehmen.

Heil Hitler!

**Verlag und Schriftleitung  
der Zeitschrift  
TECHNIK UND KULTUR**



## Das technische Buch

**Funktechnik.** Eine Einführung in die Grundlagen durch Versuchsbeispiele. Bearbeitet vom Reichsinstitut für Berufsausbildung in Handel und Gewerbe. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1940.

Auf funkttechnischem Gebiet sind in den letzten Jahren ganz bedeutsame Fortschritte erzielt worden. Die überragende Bedeutung der Funktechnik für unsere Wehrmacht zu Wasser, zu Lande und in der Luft ist allgemein bekannt. Breiteste Kreise sind an einer gemeinverständlichen Darstellung der Grundlagen der Funktechnik interessiert, so nicht nur die allgemeinbildende und fachliche Schule, sondern auch die Hitler-Jugend, das ausgedehnte Heeresnachrichtenwesen, die Rundfunkhändler neben vielen anderen.

Das vorliegende Büchlein wurde unter Benutzung einer früheren Veröffentlichung neu erarbeitet. Aufbauend auf den einfachen elektrotechnischen Grundlagen der bekannten Einführung in die Elektrotechnik „Spannung — Widerstand — Strom“ wird in diesem Buche mit einfachsten Versuchen und mit Hilfe optischer und zeitlupeartig wirkender Verfahren der physikalische Tatbestand planmäßig entwickelt. So wird dem Lernenden der Zugang zu den Grundlagen der Funktechnik erschlossen. Aber auch wer keine Möglichkeit hat, die angegebenen Versuche durchzuführen, wird sie an Hand der anschaulichen und verständlichen Darstellung und Zeichnungen leicht durchdenken können und so zu ihrem Verständnis kommen.

Nach einer Darstellung des magnetischen und elektrischen Feldes und der Grundlagen der drahtlosen Telephonie wird eingehend die Elektronenröhre in ihrer Anwendung und ihrer grundsätzlichen Wirkungsweise besprochen. Die Arbeitsvorgänge in der Röhre und ihr Zusammenwirken mit den übrigen Schaltteilen sind vollständig behandelt. Die Ausstrahlung elektromagnetischer Wellen wird durch die Ultrakurzwellenversuche hervorragend deutlich. Es werden dann die einzelnen Stufen der Rundfunkempfänger behandelt, kurz wird auf die Rundfunkstörungen eingegangen. Auch praktische Beispiele für Sende- und Empfangsanlagen werden gezeigt.  
Me.

**Metallschutz.** Band II: Schutz und Oberflächenbehandlung von Leichtmetallen. Herausgegeben vom Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung (AWF.) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit. Bearbeitet von Oberregierungsrat Dr. W. Wiederholt. 164 S. 82 Abb. Geb. 6,80 RM. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1941.

Leichtmetalle haben in den letzten Jahren eine immer größere Bedeutung gewonnen. Nach ihren mechanischen und physikalischen Eigenschaften sind die Leichtmetalle in Schriften und Büchern vielfach behandelt worden. Hingegen fehlte bisher eine einheitliche zusammenfassende Darstellung der Korrosionsschutzmöglichkeiten und der Oberflächenbehandlung. Zweck der vorliegenden Schrift ist es, den heutigen Stand dieses Gebietes in allgemeinverständlicher Form für Wissenschaft und Praxis darzustellen.

Das Buch fußt auf umfangreichen Erfahrungen zahlreicher Forschungsanstalten sowie herstellender und verarbeitender Betriebe.

Eine besonders eingehende Darstellung erfahren die eigentlichen Schutzverfahren, die sich einerseits darauf erstrecken, durch geeignete Ueberzüge das angreifende Mittel von dem Grundwerkstoff zu trennen, und andererseits darauf, durch Zusätze zu dem angreifenden Mittel dessen angreifende Wirkung zu vermindern oder überhaupt zu vernichten.

In gleicher Weise wird in einem weiteren Abschnitt auf das Magnesium und seine Legierungen eingegangen.

Den Schluß bildet das wichtige Kapitel der Korrosionsprüfverfahren, durch die es ermöglicht wird, die Brauchbarkeit bestimmter Legierungen rechtzeitig zu ermitteln, damit sie in geeigneter Weise vor zerstörenden Angriffen geschützt werden.  
Me.

„Die Technik der Wäscherei“, Verlag Voßwerke, Sarstedt. 214 Seiten.

Die ständig wachsende Verbreitung der maschinellen Wäscherei in den verschiedenen Betrieben der Kranken- und Wohlfahrtspflege, des Heeres und des Reichsarbeitsdienstes, des Gaststätten- und Beherbergungswesens, in gewerblichen Wäschereien sowie in Industrie- und Gemeinschaftsunternehmungen war die Veranlassung zur Herausgabe dieses Buches. Einen besonderen Wert erhält das Buch durch die überragende Bedeutung, die dem maschinellen Waschen heute für die Faserschonung und damit für die Erhaltung wertvollen Volksvermögens zukommt. Den Ausführungen sind Veröffentlichungen in der Fachliteratur über das maschinelle Waschen und die in diesem Zusammenhang zwangsäufig auftretenden Fragen zugrunde gelegt. In erster Linie ist hierbei die langjährige gewissenhafte Versuchsarbeit der Wäschereiforschungsinstitute zu nennen.

Weil es nicht jedem möglich ist, sich mit der einschlägigen Literatur im einzelnen zu befassen, so soll in diesem Buch in erster Linie den in der Einrichtung und Ueberwachung von Wäschereianlagen tätigen Sachbearbeitern ein Ueberblick über die zahlreichen Vorgänge mechanischer und chemischer Art beim Waschprozeß und ihre hohe wirtschaftliche Bedeutung sowie über die neuzeitliche Ausführung der Wäschereimaschinen im allgemeinen gegeben werden. Darüber hinaus werden aber auch brauchbare Richtlinien für die Projektierung und Ausführung von Wäschereianlagen aufgestellt.  
Me.

„Das Drehen.“ Von Gewerbeoberlehrer P. Langer und Werkberufsschulleiter A. Lange. 2. Aufl. Mit 441 Abb. VII u. 185 S. Gr. 8°. (Teubners Technische Leitfäden Reihe 1, Band 1.) Geb. 4,80 RM. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1941.

Die vorbildliche Gestaltung dieses Buches, in dem der Leser mit dem vielseitigen Wissen vertraut gemacht wird, das zur Beherrschung von Werkzeug und Maschine gehört, eignet sich ganz besonders für Lehrlinge und Facharbeiter. Es vermittelt die Grundlagen, die Erfahrungen der täglichen Arbeit zu überprüfen, diese nach dem neuesten Stand zu verbessern und durch eigenes Nachdenken zur planvollsten und wirtschaftlichsten Arbeitsweise zu kommen. An Hand sorgfältig ausgewählter Arbeitsbeispiele wird eine Anleitung zur einwandfreien und schnellen Ausführung der Arbeiten an der Drehbank gegeben.

Nach Aufstellung der einzelnen Arbeitsstufen wird der wirtschaftlichste Einsatz der am Arbeitsplatz verfügbaren Einrichtungen und Werkzeuge überlegt. Die Eigenschaften der zu bearbeitenden Werkstoffe, die Spannungsmöglichkeiten für Werkzeuge und Werkstück, die Auswahl der Werkzeuge selbst, die Bedienung der Maschine und die Anwendung der Prüf- und Meßverfahren wird für jedes Arbeitsbeispiel behandelt.

Dieses Buch, einfach und verständlich geschrieben, wirkt mit seinen zahlreichen Werkfotos besonders anschaulich. In Werkstatt, Berufsschule und beim Selbststudium wie auch als Nachschlagewerk für den Meister und Fertigungsfachmann wird es wertvolle Dienste leisten.  
Trz.



# Nachrichten des Gauheimstättenamtes Berlin der DAF.

## Wohnungs- und Siedlungsbau

### Sozialer Wohnungsbau

Wir geben nachstehend eine vom Gauwohnungskommissar am 17. November 1941 herausgegebene Anordnung über die Festsetzung der Miete bekannt:

„Betrifft: Uebergangsregelung für die Förderung des sozialen Wohnungsbaues.

Ich habe in Vollzug des Erlasses des Reichskommissars für den sozialen Wohnungsbau vom 4. 4. 1941 für das Gaugebiet Berlin für die während des Krieges zur Durchführung gelangenden Wohnungsbauten die Miete je Quadratmeter und Monat mit 0,70 RM festgesetzt.

Ich ersuche Sie, hiervon Ihre Dienststellen in Kenntnis zu setzen.

I. V. Spangenberg.“

### Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues, Gau Berlin

Am 2. 5. 1938 wurde zwischen dem Gauheimstättenamt Berlin der DAF. und dem Verband Berliner Wohnungsunternehmen e. V. die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues, Gau Berlin, der später die Wirtschaftskammer Berlin-Brandenburg — Industrie-Abteilung — beigetreten ist, gebildet.

Ueber die inzwischen in gemeinsamer Arbeit erzielten Erfolge wurde an dieser Stelle schon öfter berichtet.

Im Hinblick auf die im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues benötigten Restfinanzierungsmittel und insbesondere auf Grund der seither gesammelten Erfahrungen über die Beteiligung der Industrie-, Handels- und Handwerksbetriebe am Arbeiterwohnstättenbau war es unerlässlich, die Handels- und Handwerkskreise mehr, als es bisher der Fall war, an den sozialen Wohnungsbau heranzuführen. Dies ist durch den im Dezember 1941 erfolgten Beitritt der

Handwerkskammer Berlin

und der

Industrie- und Handelskammer

zur Arbeitsgemeinschaft nunmehr geschehen.

Diese Tatsache wird von den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft besonders begrüßt, da damit die Gewähr geboten wird, auch die Wohnungsbelange der in Handels- und Handwerksbetrieben tätigen Gefolgschaftsmitglieder wahrzunehmen.

Durch diesen nunmehr an die Arbeitsgemeinschaft vollzogenen Anschluß von Handel und Handwerk und durch deren aktive Teilnahme wird es möglich sein, die gestellte Aufgabe der rechtzeitigen Beschaffung genügender und ausreichender Restfinanzierungsmittel zum sozialen Wohnungsbau im Interesse der Gefolgschaftsmitglieder von Industrie, Handel und Handwerk restlos zu erfüllen.

### Bau auf eigenem Grundstück

Die Errichtung eines Eigenheimes auf eigenem, baureifem und schuldenfreiem Grundstück wird nach anderen als den bisher geltenden Richtlinien durchgeführt werden.

Die im Besitz der Kreiswaltungen der DAF., Hauptstelle Heimstätten, befindlichen Planunterlagen (Muster) sowie die sonstigen Vordrucke dürfen demzufolge nicht mehr ausgegeben werden.

In welcher Weise die seither bei der Wohnungsbau-Kreditanstalt der Reichshauptstadt Berlin eingereichten Unterlagen behandelt werden, wird bei nächster Gelegenheit bekanntgegeben.

In keinem Fall dürfen, worauf des öfteren schon hingewiesen worden ist, irgendwelche rechtsverbindlichen Erklärungen über den Baubeginn oder dergleichen den Bauwilligen gegenüber abgegeben werden.

### Brachlandaktion

Die Brachlandaktion, die auf Weisung des Gauleiter-Stellvertreters, Parteigenossen Görlitzer, verantwortlich durch das Gauheimstättenamt Berlin der DAF. im Benehmen mit dem Landesbund Berlin-Brandenburg der Kleingärtner e. V. auch im Jahre 1941 durchgeführt wurde, zeitigte folgendes Ergebnis:

2566 Landnutzer haben insgesamt 1 536 967 qm Brachland der gärtnerischen Nutzung zugeführt und tausende Zentner Kartoffeln, Kohl, Gemüse, Futtermittel u. a. m. geerntet.

Das schönste Ergebnis der Brachlandaktion, an der jeder deutsche Volksgenosse teilnehmen kann, ist, daß tausende Arbeitskameraden seit Jahren wieder, viele sogar zum ersten Male, mit der heimatlichen Scholle Verbindung fanden. In vielen Dankschreiben an das Gauheimstättenamt kommt die Freude der an der Brachlandaktion beteiligten Volksgenossen über die dabei gesammelten guten Erfahrungen und die angetroffene Gemeinschaftshilfe in beredten Worten zum Ausdruck.

Die Parole der Brachlandaktion für das Jahr 1942 soll sein, die gesamten in Berlin brachliegenden Grundstücke der gärtnerischen Nutzung zuzuführen. Den am Gelingen der Brachlandaktion beteiligten Grundstücksbesitzern, Partei, Behörden und sonstigen Dienststellen sei an dieser Stelle erneut der Dank ausgesprochen.

### Die Veranlagung der Grundsteuer

Unser ehrenamtlicher Mitarbeiter Stadtinspektor Max Strzelzyk, z. Z. bei der Wehrmacht, stellt uns den nachstehenden Artikel zur Verfügung, den wir gern veröffentlichen, da die Grundsteuerfragen immer wieder von besonderer Bedeutung sind.

Die Grundsteuer nach dem Grundsteuergesetz vom 1. Dezember 1936 wird am 1. April 1938 erhoben, und zwar gilt das Gesetz für das ganze Reichsgebiet. Die Steuer ist nur noch eine Gemeindesteuer und wird nicht, wie bisher, nach dem Katasterwert berechnet, sondern es wird der Einheitswert zugrunde gelegt. Es ist für jeden Steuerschuldner, vor allen Dingen aber für jeden Heimstättenwalter wichtig, zu wissen, wie die Veranlagung, die nachfolgend in großen Zügen dargestellt wird, erfolgt. Da jeder Steuerschuldner einen Einheitswertbescheid in den Händen hat, wird es in normalen Fällen leicht sein, die Steuer zu errechnen.

Die Grundsteueranmeldung erfolgt in der Weise, daß das für das Grundstück zuständige Finanzamt in dem Grundsteuermaßbescheid den Steuermaßbetrag festsetzt. Dieser wird durch Anwendung der Steuermaßzahl auf den Einheitswert ermittelt. Das Gesetz schreibt im allgemeinen eine Steuermaßzahl von 10 v. T. vor. Es ist aber für einzelne Gruppen des Grundbesitzes von dieser Maßzahl abgewichen worden (siehe nachstehende Tabelle). Mit Ausnahme der Grundstücke der forst- und landwirtschaftlichen Betriebe beträgt die Steuermaßzahl für unbebaute Grundstücke einheitlich 10 v. T.

Für bebauten Grundstücke gelten folgende Steuermaßzahlen:

Grundstücksgruppen bzw. Wertgruppen	Gemeindeguppen		
	a bis 25 000 Einwohner	b über 25 000 bis 1 000 000 vom Tausend	c über 1 000 000 Einwohner
I. Altbauten (Bei Einfamilienhäusern nur für den Teil des Einheitswertes, der 30 000 RM übersteigt) . . . . .	10	10	10
II. Einfamilienhäuser der Altbauten für die ersten angefangenen oder vollen 30 000 RM d. Einheitswertes	10	8	6
III. Neubauten (Bei Einfamilienhäusern nur für den Teil des Einheitswertes, der 30 000 RM übersteigt) . . . . .	8	7	6
IV. Einfamilienhäuser der Neubauten für die ersten angefangenen oder vollen 30 000 RM d. Einheitswertes	8	6	5

Nachdem der Steuermaßbetrag beim Finanzamt ermittelt worden ist, wird der Grundsteuermaßbescheid der Gemeinde (in Berlin dem zuständigen Bezirksbürgermeister — Steueramt —) übersandt. Diese stellt nunmehr die endgültige Grundsteuer durch Anwendung des Hebesatzes, welcher von der Gemeinde im Rahmen der Haushaltsatzung festgesetzt wird, bei dem vom Finanzamt festgesetzten Steuermaßbetrag fest und erteilt dem Steuerpflichtigen den Grundsteuerbescheid.



**Beispiele:**

1. Unbebautes Grundstück:  
Einheitswert 6000 RM, Steuermeßzahl = 10, Steuermeßbetrag = 60 RM, davon als Hebesatz 290 vH. = 174 RM Jahressteuer.
2. Miethaus-Altbau (bezugsfertig vor dem 1. 4. 1924):  
Einheitswert 60 000 RM, Steuermeßzahl = 10, Steuermeßbetrag = 600 RM, davon als Hebesatz 290 vH. = 1740 RM Jahressteuer.
3. Einfamilienhaus-Altbau:  
Einheitswert 15 000 RM, Steuermeßzahl in Berlin = 6, Steuermeßbetrag = 90 RM, davon als Hebesatz 290 vH. = 261 RM Jahressteuer.

Nach dem Gesetz sind Altbauten diejenigen Grundstücke, deren Gebäude bis zum 31. 3. 1924 bezugsfertig geworden sind. Zu den Neubauten gehören die Grundstücke, deren Gebäude nach dem 31. 3. 1924 bezugsfertig wurden. Sofern sich auf einem Grundstück sowohl Alt- als auch Neubauten befinden, wird die Steuermeßzahl derjenigen Bauten angewandt, deren Wert höher ist. Ob ein Gebäude bis zum oder nach dem 31. 3. 1924 bezugsfertig geworden ist, wird danach entschieden, welcher Termin zuletzt für die bisherige Grundsteuer maßgebend war.

Das Gesetz sieht in besonderen Fällen (z. B. Kriegsbeschädigte usw.) Steuerbefreiungen und -vergünstigungen vor, die aber im Rahmen dieses Aufsatzes nicht behandelt werden können. Es empfiehlt sich, in Einzelfällen die Einholung einer Auskunft beim zuständigen Finanzamt, in Berlin beim zuständigen Steueramt vorzunehmen.

Einwendungen und Einsprüche gegen Entscheidungen und Bescheide der Finanzämter und Gemeinden sind innerhalb der in diesen angegebenen Fristen bei dem Finanzamt bzw. der Gemeinde (in Berlin beim zuständigen Steueramt) einzureichen, die den Bescheid erteilt haben.

Durch das Grundsteuergesetz vom 1. 12. 1936 wurde die Grundsteuer von Grund auf geändert. Daß sich bei der Durchführung der Neuordnung eines so umfangreichen Gebiets Härten ergeben, war nicht zu vermeiden. Zum Ausgleich und zur Milderung dieser Härten sind aber kurz nach Inkrafttreten des Gesetzes am 14. 4. 1938 Richtlinien erlassen worden.

Ueber diese Richtlinien für Billigkeitsmaßnahmen auf dem Gebiete der Grundsteuer sowie über die bisher neu ergangenen Ausführungs- und Ergänzungserlasse wird später an dieser Stelle gesprochen werden.

**Besuchermeldungen**

In den Monaten Oktober und November 1941 wurden im Rahmen der Betreuungsarbeiten des Gauheimstättenamtes Berlin der DAF. beraten:

Kreisverwaltung I	3203 Volksgenossen
II	930
III	1912
IV	1881
V	1352
VI	1322
VII	890
VIII	454
IX	559
X	1068
DAF. Hauptabtfg. Luftfahrt	53
Gauverwaltung	458

insgesamt 14 082 Volksgenossen \*

Auch im Jahre 1941 sind die Dienststellen des Gauheimstättenamtes Berlin der DAF. in erheblichem Maße von Volksgenossen aufgesucht worden. Folgende Gesamtaufstellung, welche die Besuchermeldungen der Hauptstelle Heimstätten seit Februar 1941 und seit Juli 1941 auch die der Fachstellen Haus- und Grundstückswesen und Berufstätige im Privathaushalt enthält, ist ein Beweis dafür, daß sich viele Berliner Volksgenossen an die Deutsche Arbeitsfront in allen Fragen, die mit dem Wohnungs- und Siedlungsbau, mit Haus- und Grundstückswesen sowie mit Haushalt und Hausgehilfin zusammenhängen, um Rat, Auskunft und Hilfe wenden:

Kreisverwaltung I	6931 Volksgenossen
II	2354
III	4492
IV	4938
V	3519
VI	3815
VII	3271
VIII	1324
IX	1547
X	3986
DAF Hauptabtfg. Luftfahrt	180
Gauverwaltung	1370

insgesamt 37 727 Volksgenossen

**Weiterentwicklung der Reichstypen für den Wohnungsbau**

Wir bringen nachstehend den uns von bekannter Seite eingereichten Schriftsatz über die Weiterentwicklung der Reichstypen für den Wohnungsbau. Wir glauben, daß durch diese Darlegung manche nicht zu unterschätzende Anregung für die Weiterentwicklung der Reichstypen gegeben ist.

Durch den Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau sind Erprobungstypen herausgegeben worden, die nicht als endgültig angesehen werden, sondern in prak-

tischer Arbeit einer eingehenden Prüfung unterzogen werden sollen. Es ist daher Pflicht sämtlicher am Wohnungsbau Beteiligten, alle erkennbaren Vorzüge der Grundrisse weiterentwickeln zu helfen, um dadurch den angestrebten endgültigen Mustergrundrissen näherzukommen. Sei es Verbesserung der Installationszellen, der Lage der verschiedenen Räume zueinander oder zu den Himmelsrichtungen, sei es eine zweckmäßigere Einordnung der Abstellräume oder die Rücksichtnahme auf die durch die verschiedenen Berufe bedingten unterschiedlichen Lebensweisen der Bewohner, und vor allem Rücksichtnahme auf den Aufenthalt der Kinder in den Woh-

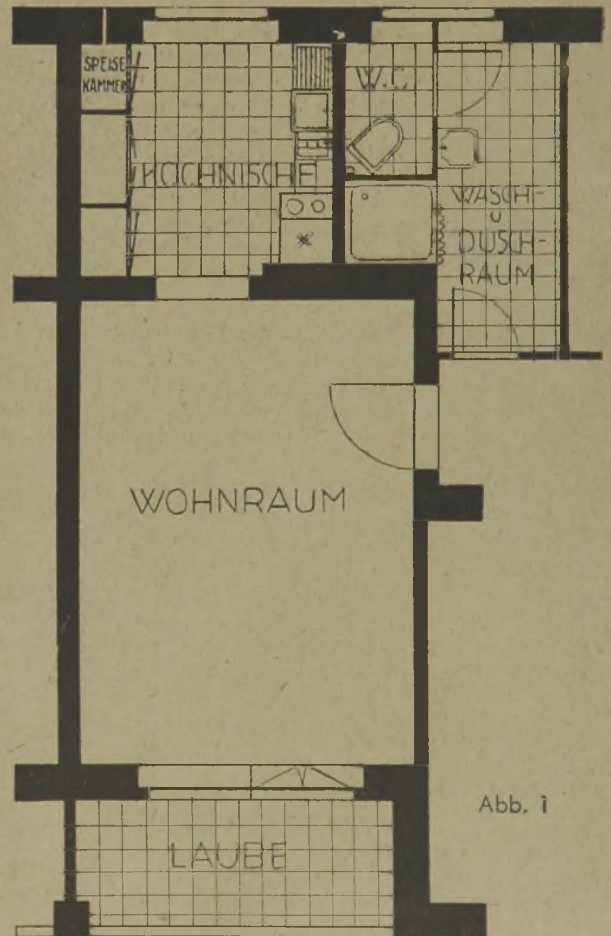


Abb. 1



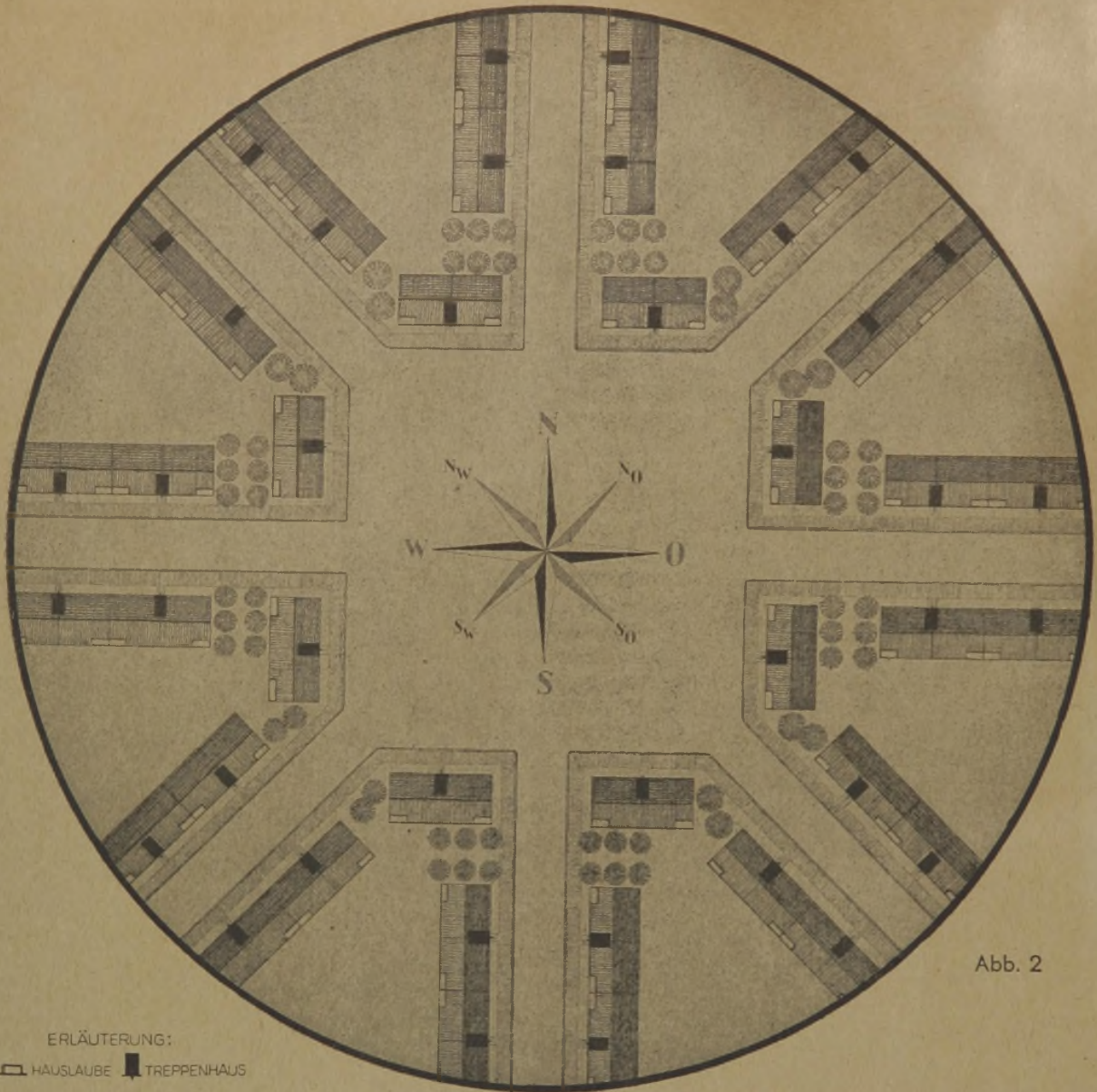




Abb. 2

## ERLÄUTERUNG:

 HAUSLAUBE
  TREPPENHAUS

nungen oder den Arbeitsplatz der Hausfrau, oder sei es eine Verbesserung rein baukonstruktiver Art mit Rücksicht auf die notwendigen Normungsbestrebungen, ganz gleich, alles muß zusammengetragen werden, um in gemeinsamer Arbeit die Lösung von wahren Mustergrundrissen zu finden.

Die Bau- und Betreuungsgesellschaft der Deutschen Arbeitsfront m. b. H. ist bei ihren Untersuchungen, die sie in diesem Zusammenhang angestellt hat, zu dem Ergebnis gekommen, daß die Lage des Treppenhauses an der Straßenseite erhebliche Vorteile mit sich bringt. So wird der Verlust an Wohnraum im Erdgeschoß damit vermieden, der Zugang zu den Kinderwagen- und Fahrrad-einstellräumen sowie der Kellerzugang für Material-einlieferung bequem gestaltet. Auch für das Feuerlöschwesen ergeben sich beachtliche Erleichterungen. Sinn-gemäß ergibt sich aus dieser Betrachtung, daß unter Erhaltung der gleichen Vorzüge eine Variante für die andere Straßenseite gefunden werden muß.

Besondere Vorzüge hat in dieser Beziehung ein Versuch mit dem Erprobungstyp G 3/4 NL ergeben. Dieser Typ enthält ein Gefüge von Hauslaube, Wohnraum, Koch-nische mit Speisekammer und Kühlschrank und der Gesun-dheitszelle, das den Grundriß mit Rücksicht auf seine

Lage zu den Himmelsrichtungen weitgehend verwendbar macht (siehe Abb. 1). Durch die Entwicklung einer Variante dieses Grundrißgefüges, in dem das Treppenhaus an der Seite der Hauslaube liegt, die also die Bezeichnung G 3/4 SL erhalten müßte (siehe Abb. 2), werden folgende Vorteile geschaffen:

1. Der Grundriß ist auf beiden Straßenseiten für jede Himmelsrichtung und jede Wohnform verwendbar.
2. Das Treppenhaus liegt stets an der Straßenseite.
3. Der Wohnraum mit Hauslaube und der überwiegende Schlafraum liegen zur Sonne, entweder nach Süd-osten, Süden, Südwesten oder Westen.
4. Die Kochnische mit Speisekammer und Kühlschrank sowie die Gesundheitszelle liegen an der der Sonne abgekehrten Hausseite, also entweder nach Nord-westen, Norden, Nordosten oder Osten.

Neben den übrigen Vorzügen durch die Lage der einzelnen Räume zueinander, einwandfreie Querdurch-lüftung, bequeme Beaufsichtigung der Kinder vom Arbeitsplatz der Mutter, vom Kochraum aus usw., ist die Verwendung dieses Grundrisses in jeder Straßenführung möglich und bringt der städtebaulichen Planung erheb-liche Erleichterung.



## Gaufachstelle Haus- und Grundstückswesen

### Instandsetzungsaktion

Wie aus den in „Technik und Kultur“ Heft 11 vom 15. 11. 1941 unter den Nachrichten des Gauheimstättenamtes im Wortlaut veröffentlichten Bestimmungen des Reichsarbeitsministers über die Gewährung von Reichszuschüssen für Teilung, Umbau und Instandsetzung von Wohnungen zu ersehen ist, wird die NSV. in der Weise eingeschaltet, daß bei der Prüfung der Voraussetzungen, die zur Gewährung von Reichszuschüssen führen, dem Zuschußantrag ein Befürwortungsvermerk der zuständigen Kreisamtsleitung der NSV. beizufügen ist.

Wie nun die NSV. im einzelnen in dieser Aktion tätig wird, regelt das an die nachgeordneten NSV.-Dienststellen gerichtete Rundschreiben des Hauptamtes für Volkswohlfahrt vom 18. 9. 1941. Danach prüfen die Ortsgruppenamtsleitungen der NSV. die ihnen bekannten Wohnungsnotfälle und fordern für die dringenden Fälle von den Hauseigentümern bzw. -besitzern Kostenanschläge an. Gleichzeitig stellen sie die wirtschaftlichen Verhältnisse der Antragsberechtigten, die nach Maßgabe ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse zur Eigenfinanzierung und zur Aufnahme von Fremddarlehen anzuhalten sind, fest. Die Ortsgruppenamtsleitungen leiten ihre Berichte an die zuständige Kreisamtsleitung weiter, die sich mit dem Arbeitsamt und dem Generalbauinspektor in Verbindung setzt, um festzustellen, ob die für die Ausführung der für notwendig gehaltenen Arbeiten benötigten Arbeitskräfte und Baustoffe vorhanden sind. Ist dieses der Fall, dann wird dem Antragsberechtigten aufgegeben, sein Zuschußgesuch mit Befürwortungsvermerk der Kreisamtsleitung der NSV. bei der Bewilligungsbehörde einzureichen. Beträgt der Reichszuschuß 75 vH. der Gesamtbaukosten und können die Restbaukosten von dem Gesuchsteller selbst nicht aufgebracht werden, dann übernimmt die NSV. die restlichen 25 vH. Bei Wohnungsnotfällen, bei denen die Instandsetzungskosten unter 100 RM liegen und für die das Reich keinen Zuschuß gibt, besteht gleichfalls die Möglichkeit, NSV.-Zuschuß zu gewähren. Voraussetzung ist auch für derartige dringende Fälle, daß Arbeitskräfte und Baumaterial vorhanden sind und daß dem Antragsteller eine Finanzierung aus eigenen Mitteln nicht möglich ist.

Für die Bearbeitung der Reichszuschußanträge dürfen, wie der Reichsarbeitsminister in seinem Rundschreiben vom 1. 11. 1941 an den Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt mitteilt, keine Verwaltungsgebühren oder andere Unkostenbeiträge erhoben werden. Ist dies bereits geschehen, dann brauchen jedoch die gezahlten Beträge nicht zurückerstattet werden.

Anschließend bringen wir auszugsweise den Wortlaut des Rundschreibens der Reichsleitung der NSDAP. vom 18. 9. 1941:

Die Einschaltung der NSV. erfolgt nur für die Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten (Nr. 6 der Bestimmungen des Reichsarbeitsministers). Folgendes ist zu berücksichtigen:

1. Die geforderten Voraussetzungen für die Instandsetzungsarbeiten usw. gemäß den Bestimmungen des Reichsarbeitsministers sind genauestens zu beachten.
2. Der Mangel an Arbeitskräften und Material zwingt dazu, nur Ausbesserungen vorzuschlagen, die unbedingt erforderlich sind, um die Wohnung oder das Haus vor dem völligen Verfall

oder vor Unbewohnbarwerden, z. B. durch Feuchtigkeit oder der dadurch bedingten gesundheitlichen Gefährdung der Bewohner usw., zu bewahren (siehe Bestimmungen des Reichsarbeitsministers 6).

3. Die Ortsgruppenamtsleitungen haben die ihnen bekannten Wohnungsnotfälle zu prüfen und für die dringenden Fälle von den Hauseigentümern, Besitzern usw. (Antragsberechtigten) Kostenvorschläge anzufordern.

Gleichzeitig sind die wirtschaftlichen Verhältnisse der Antragsberechtigten festzustellen. Nach Vorlage der Kostenanschläge verhandeln die Ortsgruppenamtsleitungen mit den Antragsberechtigten auf Grund der festgestellten wirtschaftlichen Verhältnisse über die Finanzierung der Instandsetzungsarbeiten. Hierbei muß besonders darauf geachtet werden, daß die Antragsberechtigten nach Maßgabe ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse unbedingt zur Eigenfinanzierung bzw. zur Aufnahme von Fremddarlehen usw. angehalten werden.

4. Nachdem diese Prüfungen und Verhandlungen abgeschlossen sind, reichen die Ortsgruppenamtsleitungen die Berichte ihrer Kreisamtsleitung zu. Die Kreisamtsleitung setzt sich mit den unteren Verwaltungsbehörden . . . . . in Verbindung, um festzustellen, ob die Ausführung der für notwendig gehaltenen Arbeiten bauwirtschaftlich gesichert ist.
5. Wird die Möglichkeit der bauwirtschaftlichen Ausführung bejaht, so übergibt die Kreisamtsleitung dem Antragsberechtigten einen Befürwortungsvermerk, auf dem anzugeben ist, welche Eigenmittel bzw. Fremddarlehen auf Grund der Ortsgruppenprüfung geleistet werden können.
6. Der Antragsberechtigte hat nunmehr ein Gesuch auf Reichszuschuß an die Bewilligungsbehörde . . . . . einzureichen. Der Befürwortungsvermerk der NSV.-Kreisamtsleitung ist diesem Gesuch beizufügen.

7. NSV.-Zuschüsse werden nur gewährt, wenn 75 vH. der Gesamtbaukosten durch Reichszuschuß gedeckt werden und der Rest aus eigenen Mitteln nicht übernommen werden kann. Das bedeutet, daß die NSV. nur dann Beihilfen gewährt, wenn dem Antragsberechtigten Eigenmittel nicht zur Verfügung stehen und die Aufnahme von Darlehen nicht zumutbar erscheint, so daß die gesamten Instandsetzungskosten durch den Reichszuschuß mit 75 vH. und durch den NSV.-Zuschuß mit 25 vH. gedeckt werden müssen. In den Fällen, in denen dem Antragsberechtigten geringe Eigenmittel oder Darlehen zur Verfügung stehen, ist erst der 75 vH.-Reichszuschuß auszuschöpfen, ehe die NSV. den noch offenen Restbetrag durch Zuschußgewährung übernimmt.

8. Wohnungsnotfälle, die durch Instandsetzungen mit Gesamtkosten unter 100 RM beseitigt werden können, fallen nicht unter die Reichszuschüsse. (Siehe Ziff. 8 der Bestimmungen des Reichsarbeitsministers.) Wenn für diese dringenden Fälle Arbeitskräfte und Material zur Verfügung stehen und eine gesamte oder teilweise Finanzierung aus Eigenmitteln nicht möglich ist, so können hierfür NSV.-Zuschüsse gewährt werden.

## Fernverpflegung von Betrieben im Gau Berlin

durch: **„Zweckverband Fernverpflegung, Warmes Essen im Betrieb“**  
**Berlin SO 16, Michaelkirchplatz 1/2 Tel.: 67 00 13 App. 440**

Hauptschriftleiter Günther Trauzettel VDI., Berlin NW 87, Agricolastr. 13, Fernruf: 39 36 88 / Verantwortlich für den Anzeigenteil und die Beilagen: Oskar Fanselow, Bin.-Neukölln, Hertzbergstr. 32 / Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1 / Verlag: Walter Krieg Verlag, Berlin NW 40, Lüneburger Str. 21. Postcheckkonto: Berlin 389 87. Fernruf: 35 60 31 / Alle Rechte für sämtliche Beiträge einschl. die der Übersetzung vom Verlag vorbehalten / Nachdrucke aus dem Inhalt dieser Zeitschrift sind gestattet mit genauer Quellenangabe, unbeschadet der Rechte der Verleger / „Technik und Kultur“ erscheint am 15. eines jeden Monats / Preis des Einzelheftes 0,50 RM, jährlich 6,— RM, halbjährlich 3,— RM / Bestellung bei jeder Buchhandlung, Postanstalt oder dem Verlag / Druck: Dr. Hans Muschke, Berlin SO 36, Taborstr. 21.



# MINIMAX

*Feuerschutz*



M 21

MINIMAX AKTIENGESELLSCHAFT • BERLIN NW7 • SCHIFFBAUERDAMM 20

## ahn funk

Schöneberg

Kolonnenstraße 8-9

717896

Tel. 717417

Gestalter für Aus schmückungen

## BÜROMÖBEL

RICHARD MEYER

Berlin W 35 • Woyrschstraße 49 • Fernruf 21 23 82

## Bauvorhaben im Ausland

Zum sofortigen oder späteren Dienstantritt werden für den Bau von großen Industrieanlagen der 'Leichtmetallerzeugung' folgende Kräfte gesucht:

### Maschinenmeister

zur Beaufsichtigung der auf der Baustelle vorhandenen Maschinen

### Sprengmeister

zur Ueberwachung der Sprengstoffausgabe und der Sprengarbeiten

**Meister** für Autoreparaturwerkstätte

### Abrechnungstechniker

### Bautechniker oder Bauzeichner

für die Anfertigung von Zeichnungen und graphischen Darstellungen nach Angabe

### Techniker

zur ingenieurmäßigen Bearbeitung der Monatsberichte.  
Ferner

### Ingenieure

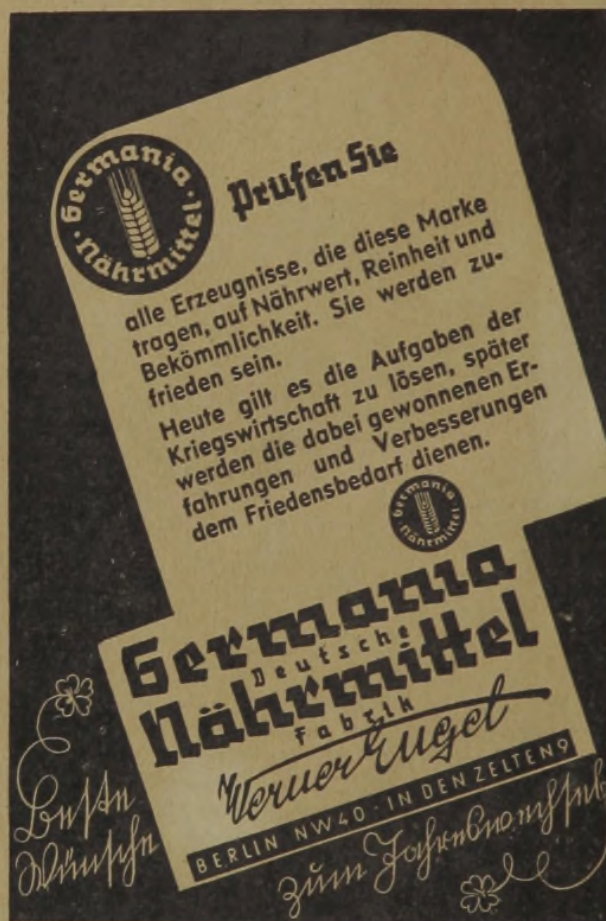
für Montage und Betrieb mit abgeschlossener Fachschulbildung folgender Fachrichtungen: Allgemeiner Maschinenbau, Behälter- und Rohrleitungsbau, Transportanlagen, Kohleaufbereitungsanlagen, Mechanische Fertigung und Reparaturbetrieb.

Schriftliche Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sowie des Kennwortes **BTA 928/Te** zu richten an die

**Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H.**

Personal-Abteilung

Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7-10



**Germania Nahrungsmittel**

**Prüfen Sie**

alle Erzeugnisse, die diese Marke tragen, auf Nährwert, Reinheit und Bekömmlichkeit. Sie werden zufrieden sein.

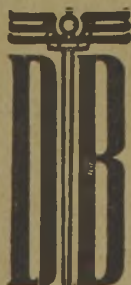
Heute gilt es die Aufgaben der Kriegswirtschaft zu lösen, später werden die dabei gewonnenen Erfahrungen und Verbesserungen dem Friedensbedarf dienen.

**Germania Deutsche Nahrungsmittel Fabrik**

*Werner Kugel*

BERLIN NW 40 - IN DEN ZELTEN 9

*Zum Jubiläum 1936*



# DRESDNER BANK

HAUPTSITZ BERLIN

456 GESCHÄFTSTELLEN

*Schnelle und sorgfältige Erledigung  
aller bankmäßigen Geschäfte*

Eröffnung von Sparkonten gegen Ausstellung von Banksparbüchern







BIBLIOTEKA GŁÓWNA  
Politechniki Śląskiej

P

818/41

Druk, Pol. Sl. zam. 85. 25. 1. 57. 2.000